



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

169 (11.4.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151957)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inzerate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgegend

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen. Amtliches Verhängungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue, Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 169.

Mannheim, Donnerstag, 11. April 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Reform oder Reaktion.

In der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht der bekannte Berliner Nationalökonom Professor Gustav Schmoller einen Aufsatz über die 110 Sozialdemokraten im deutschen Reichstag. Die darin niedergelegten Ansichten über die Bedeutung der Sozialdemokratie, den Wert und die Aussichten ihrer Politik und vor allem über die Möglichkeit, sie am wirksamsten zu bekämpfen, verdienen die nachdrücklichste Beachtung um so mehr, als sie von einem durchaus konservativ gerichteten Mann herkommen.

Schmoller konstatiert zunächst mit aller Schärfe, wenn die Verantwortung für dies enorme Anwachsen der Sozialdemokratie zufällt. Auf 60—80 sozialdemokratische Mandate mußte man wohl gefaßt sein; das Plus aber ist der falschen Partecipolitik derjenigen, die die Erbschaftsteuer zu Fall gebracht haben, zuzuschreiben. Aber der Schaden, den die 110 den regierenden und manchen bürgerlichen Kreisen einflößen, ist grundlos. Die organisierte Sozialdemokratie verfügt heute nicht etwa über doppelte oder dreifache Macht wie 1907, sondern nur die Tatsache, daß breite Schichten des Mittelstandes mit der Reichsregierung und vor allem der Reichssteuerreform unzufrieden waren, hat die sozialdemokratische Stimmzahl so anschwellen lassen. Von einer Möglichkeit einer rein sozialdemokratischen Majorität im Reichstag kann keine Rede sein, wenn nicht unglaublich falsch regiert wird, heißt es wörtlich. Schmoller sieht die Ursache dafür, daß die sozialdemokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen, in dem Mangel innerer Einheit, in dem Gegensatz, der zwischen den Gewerkschaften und der politischen Partei liegt. Er ist überzeugt, daß die besonnenen Führer nicht mehr daran glauben, daß die großenteils utopischen Ideale des Zukunftsstaates jemals verwirklicht werden könnten, daß sie vielmehr nur aus äußeren Rücksichten vorgeben, noch an sie zu glauben. Der geringste Versuch, mit den Mitteln der Gewalt eine solche Entwicklung zu beschleunigen, müßte eine Reaktion zur Folge haben, die vernichtend nicht nur für die Sozialdemokratie, sondern auch für ein gut Teil unserer Sozialreform wirken müßte.

Die nun folgenden Ausführungen Schmollers über die von manchen Seiten heute gewünschten Formen der Bekämpfung der Sozialdemokratie sind so wertvoll, daß sie hier wörtlich wiedergegeben werden müssen:

Für ebenso unmöglich halte ich die Hoffnungen gewisser ultrakonservativer Kreise, gewisser Großgrundbesitzer und Großunternehmer, ein „harter“ Raum in der Regierung könnte mit Ausnahmestimmen, Staatsstreik und Gewalt die ganze heutige Sozialdemokratie, die ja nur das Erzeugnis einzelner Theoretiker und Agitatoren sei, wieder beseitigen. In solcher Auffassung sehe ich eine gänzlich unhistorische Verkennung der ganzen politischen und sozialen Gegenwart. Die Sozialdemokratie ist doch nur ein Glied in der geistigen und materiellen ungeheuren Umbildung unserer gesellschaftlichen Zustände; sie ent-

hält große Verirrungen und utopische Hoffnungen, die man bekämpfen muß, die aber durch den Prozeß der Geschichte nach und nach selbst zurücktreten werden. . . . Mit jedem Jahr ruhiger politischer Entwicklung, mit jedem Jahr praktischer Mitarbeit der Sozialdemokratie an der laufenden Staatsverwaltung verliert sie einen oder zwei ihrer revolutionären Gistzähne. . . . Sie enthält heute schon und wird es künftig noch mehr enthalten, viel des Berechtigten und Gefunden, das man nicht ausmerzen wünschen kann, das sich mit den besten Idealen und Traditionen des deutschen Staatslebens teils deckt, teils verträglich ist. Wie oft hat man den Staat Friedrichs des Großen einen sozialistischen genannt! Wie hat man unsere Stein-Gardenbergische Agrarreform als sozialistisch verächtigt; ebenso unsere Eisenbahnverstaatlichung, unsere Arbeiterversicherung!

Nein, mit der gewaltsamen Vernichtung der Sozialdemokratie ist es nichts. Sie muß, so wie sie geworden ist, ertragen und eingegliedert werden in unseren Staats- und Gesellschaftsorganismus; man muß lernen, sie zu verstehen, wie sie lernen muß, die anderen Parteien und Elemente unseres Volks- und Staatslebens zu begreifen. Man muß ihren falschen Idealen Respekt mit Energie entgegenstellen, aber das schließt nicht aus, daß man im übrigen sich mit ihr über Einzelfragen, über einen Modus vivendi bezüglich der täglichen kleineren Notwendigkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens verständigt.

Eine Partei, welche über 80 bis 110 Sitze im Reichstage verfügt, welche Tausende ihrer Mitglieder in die Selbstverwaltungskämmer entsendet, kann von den Regierungen und den anderen Parteien nicht mehr behandelt werden, als existiere sie nicht, als sei sie nicht gleichberechtigt.

Schmollers Darlegungen gefallen natürlich den Reaktionen nicht im mindesten und die Kreuz-Zeitung hält sich verpflichtet, in ihrem Namen gegen den „sozialliberalen“ Professor in die Schranken zu reiten. Nach der Kreuz-Zeitung ist nur der monarchisch und national, der die politische Gleichberechtigung der Sozialdemokratie in unserem Staatsleben befreit. Schmollers politisches wie sozialpolitisches Rezept sei zur Ueberwindung der Sozialdemokratie untauglich; tauglich ist nach der Kreuz-Zeitung eben nur die Politik der rücksichtslosen Unterdrückung, sie bleibt ihre Forderung danach in die Form einer überaus besorgten patriotischen Frage:

Das sind Utopien, denen ernsthafte Politiker ebenso wenig folgen können, wie den sozialdemokratischen Utopien vom Zukunftsstaate. Dagegen bleibt die von Schmoller unberückichtigte Frage noch immer der Gegenstand schwerer patriotischer Sorge: Wohin soll unser Vaterland kommen, wenn, in der Erwartung der vom Sozialliberalismus erhofften Entwicklung, der sozialdemokratischen Volksaufwieglung und Revolutionstheorie noch immer weiterer Spielraum gelassen wird?

Daß man in nationalliberalen Kreisen mehr Sympathien für Schmollers Rezepte als für die der Kreuz-Zeitung hat, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Selbst die ziemlich rechtsstehende Berliner Nationalliberale Korrespondenz schreibt:

Der Grundtendenz seiner (Schmollers) Ausführungen, Ablehnung der gewaltsamen Vernichtung und Fortführung des Werkes der politischen Erziehung der Sozialdemokratie, wird man voll zustimmen können. So willkommen jetzt dem Zentrum eine Art Kulturkampf wäre, um über die eigenen Schwierigkeiten hinwegzukommen, so sehr würde sich die sozialdemokratische Parteileitung über die Ankündigung eines Ausnahme-

gesetzes freuen, da dieses dann das ersuchte Mittel zur Suggestion der roten Masse abgeben würde, als das eben erst der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet so jämmerlich versagt hat. Gerade dieser Bergarbeiterstreik hat uns erneut auf den Weg gewiesen, der im Kampf gegen die Sozialdemokratie vielleicht noch die wichtigste Rolle spielen wird: der Stärkung der bürgerlichen Arbeiterorganisationen, wodurch die Fiktion endlich beseitigt werden kann, die der Sozialdemokratie die Hauptstosskraft verliehen hat, daß diese nämlich die alleinige Vertreterin der Arbeiterinteressen ist. Käme dazu eine den Forderungen des Liberalismus wenigstens einigermaßen Rechnung tragende Politik, wodurch das Meer der Mittäufser von der roten Fahne zurückgehalten würde, dann wäre es nicht allzuschwer, die Sozialdemokratie von ihrem 1912er Siegesthron wieder in die rauhe Wirklichkeit zurückzuholen, wie dies 1907 einem Staatsmann wie Bülow so glänzend gelungen ist.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. April 1912.

Tirpitz contra Hausmann.

Die Verdächtigungen Hausmanns gegen Tirpitz finden eine sehr scharfe Zurückweisung in einem Aufsatze der „Tägl. Rundschau“, der die unbestreitbaren Verdienste des Stofadmirals ins hellste Licht setzt:

Ein Mann, der in seinen sozialpolitischen Ansichten als Freund Krausmanns der Linken nachsteht, Paul Kobers, nennt die Begründung der Flottengesetze durch Tirpitz (Möhrbach, „Der deutsche Gedanke in der Welt“), ein Erziehungswerk ersten Ranges“ und behauptet, daß nie „eine so enge Fühlung zwischen den Deutschen und Engländern im Volke und einer Regierungsfähigkeit“ bestanden habe wie damals. Herr Hausmann — hat diese Fühlung offenbar nicht gehabt. Wohl aber ein Fraktionsgenosse von ihm, der Abg. v. Schulze-Gävernitz. In dessen Broschüre „England und Deutschland“, die 1911 in vierter Auflage erschienen ist, finden sich dieselben Gedankenengänge wieder, die Hausmann an Tirpitz so leidenschaftlich bekämpft. Sie kulminieren in dem Satz: „Von den uns bedrohenden Gefahren ist eine aber dringlicher als alle anderen: in erster Stunde könnte England den Versuch wagen, den unbehaglichen Exportkümmling, den es wirtschaftlich nicht mehr niederzuringen vermag, mit Gewalt zu Boden zu schlagen.“ Nicht wahr, es ist unerhörte, so etwas zu schreiben? Noch mehr, es ist himmelschreiend. Es ist Baumenerkennung. Es ist ein echter Tirpitz. Ist noch keine Fraktionslösung einberufen, um den Professor v. Schulze-Gävernitz, dieses „Instrument“ des Staatssekretärs, i. p. zu dimittieren? Man muß überall den Hintermann haben. Man muß überall die Geschöbener und Bezahler entlarven. Der „Standard“ reißt sich immer erfreuter die Hände. Denn dieser famos Dummdarm, dieser Hausmann, hat gar keine Ahnung über die zeitliche Wechselwirkung der Flottenagitation in Deutschland und England. Das Karnickel, das immer angefangen hat, war nämlich weder Herr v. Tirpitz, noch sah es überhaupt auf dem Kontinent. Der bekannte, alle patriotischen deutschen Gemüter aufweckende Artikel der „Saturday Review“, der in den Worten gipfelte, „wenn Deutschland morgen aus der Welt verlistet würde, so gibt es übermorgen keinen Engländer in der Welt, der nicht rüchig geworden wäre, ergo Germaniam esse delendam“, erschien im September 1897, fast ein Jahr vor dem Ausbrechen

den geschmolten Knospen der riesigen Buchen, und alle überziehen die Schönheitstrunkene Stadt mit einem riesigen Laubdach, in dessen Schatten wohlgepflegte Wege hinaufführen zu den herrlichen Höhen des Königsstuhls.

Lustig läßt sich's hier wandern, weit hinein ins Land rogt der Wald, bis hinüber, wo jenseits des stolzen, silberglimmernden Rheins die klaren Berge der Pfalz, der Harz, herübergrühen. Dort, fern im Süden, erheben sich die dunkeln Nischen des Schwarzwaldes, und hinter uns reißt sich Koloß an Koloß, den weiten Oberrhein aufzubauen, durchschneiden von den vielen Tälern mit den schnellrieselnden Bächen. Welch herrlicher Rundweg hoch oben, nichts wie Wald und Wald, aber einem wohlgepflegten Parke gleichen die einzelnen Waldparzellen mit den lauberen Wegen und den schöngeformten Gehirgsquellen. Geräumige Hütten, gezimmert aus den rohen Stämmen der Tanne, nehmen dich auf und gewähren dir wohligen Schuß.

Welchem alten Burschen existiert nicht das Herz beim Gedanken an die schönen Tage in Alt-Heidelberg. Wie vieles könnte der alte Brunnen vor dem Universitätsgebäude erzählen! Bald kommt der erste Mai, wo in der Abendstunde die Burschenschaft den Brunnen umkreisen und nach altem Brauch das ewig junge Lied: Der Mai ist gekommen „steigen“ lassen. Wer singt da nicht mit, wenn er des Moies Bamber an der schönen Bergstraße in vollen Zügen genossen, wenn der duftende Wittertrank einer frischen Maidwiese aus frischen, selbstgeblühten Maikräutern unter dem Blütendach der Wäme zu fröhlichem Sang und Saitenspiel einläßt. Ja, die alte Romantik ist noch nicht ausgehorben; hier in dem unvergleichlich schönen Paradiesgarten leht sie jeden Frühling aufs neue auf, genährt und geküßt von der Frucht und dem Reichtum der gut. a Mutter Erde, hier, wo sich das Schloss stolzer Bon in den klaren Fluten spiegelt, wo der lebensfrohe Volkstamm der Pfälzer das Leben in vollen Zügen genießt. Was gäbe mancher in der Ferne darum, könnte er die einst so oft bewunderte

Seniileton.

Heidelberg und die Bergstraße im Frühlingskleide.

Einem paradiesischen Garten gleich zieht sich längs des Fußes der Oberwaldette den Darmstadt bis Heidelberg ein unvergleichlich schöner Landstrich hin, von der hier endenden Rheinebene langsam ansteigend und sich hinziehend bis zu den waldbekrönten Kluppen der Berge. Zahllose Dörfer mit wohlhabenden Einwohnern haben sich in diesem Paradiesgarten eingenistet; nur verstoßen schauen die Dächer der Häuser aus dem reichen Wald von Obstbäumen heraus. Nicht eng zusammengebaut sind hier Gebäude und Straßen, große Gärten trennen die Nachbargebäude, und wo ein kleines Stück des wertvollen Landes freiliegt, hat der unermüdbare Fleiß der Bürger eine Goldgrube daraus geschaffen. Auf hohen Wipfeln reifen zur Sommerzeit die lastigen Birnen, Pfäumen und Zwetschgen, ja, die Blütezeit ist in hochgelegenen, rauhen Gegenden des badischen Landes kaum beendet, da bringen die Frauen von der Bergstraße bereits die ersten Kirichen auf den Markt, saftige, wohlriechende süße Früchte, und man weiß nicht, was man vorziehen soll, diese gelb und roten Kirichen, oder die auf dem Boden in sonnigen Verten reisenden Erdbeeren, die ganze Leder bedecken.

Es ist ein von der Natur bevorzugter Landstrich, der geschaffen worden sein soll, als der Schöpfer einmal guter Laune war, und wirklich, wer jetzt zur Blütezeit diesen reizenden Fleck Erde besucht, ist entzückt über die Großartigkeit des landschaftlichen Bildes, überall nichts wie Blüten, lauter schneeweiße Blütenballen. Enganeinandergepreßt, — kaum ist Blau für alle — spren die

großen Blüten der Kirichbäume bis zu den Enden der kleinsten Zweige rundum an Alt und Keitlein, gleichwie ein unermüdbler Haufen Bienen beim Schwärmen. Etwas kleiner leuchten die Blütensterne von Pfäume und Zwetschge, alle im schneigen Weiß, und wenn sie auch nicht in dichten Wäldern sich vorbrängen, so ist der Blütenstreich dennoch ein überaus reicher und duftiger. Schon haben auch die Birnbäume ihre schwellenden Knospen zur Blüte geöffnet und überragen mit ihren reichhaltigen Blütenbolben die kleineren Steinobstfrüchtler. Mit unzähligen Porzellantassen aus reinstem Weiß ist hier der weite Tisch gedeckt; aber wo sind die Gäste? O, hört nur das tausendfache Summen und Brummen von Tasse zu Tasse. Wie sie fleißig sind, die Bienen und Hummeln, sich zu laben am süßen Honigseim nach langen, hungrigen Tagen im dunkeln Gefängnis!

Und um das Bib des großen, stundenweiten Blütenmeers zu vervollständigen, hat der Heuberer Lenz ein duftiges Rosa zwischen all die großen Blütensträuße gestreut, ein schwaches Rot von den vielen Mandel- und Aprikosendäumen. Denn auch diese gedeihen an der Bergstraße, so warm, so süßlich ist die Vegetation. Wo ist der Maler, dessen Pinsel all die Hauberbrandt hervorgerufen könnte? Immer neue Bilder überwältigender Schönheit fesseln dein Auge, wenn du die Hügelreihen durchwanderst und am bewaldeten Abhang um die Erde biegest, wo des Redars klare Fluten aus dem daherragenden Tal hervorbrechen.

Straüße blühten herab, bis wo im feinem Tal An den Hügel gelebt, ober dem Ufer hold Deine frühlichen Gassen Unter duftenden Gärten ruh'n

sang einst Höderlin, der die Musesstube am Redarstrand zu seinem Sings erfloren hatte. Mit verblüffenderer Fülle hat die Natur das herrliche Heidelberg ausgestattet. In jungfräulichen Grün drängen die reichen Wälder, schon steht die weißgerinnete Birke ihre hellen, satternden Blättchen an, ein zartes Grün schlüpft aus

des Deutschen Flottenvereins, wie ja auch die englische „Navy League“ vor der deutschen begründet wurde. Erst die Erkenntnis dieser Gefahr hat uns ausgerüttelt; und spätere Geschlechter werden es Tirpitz danken, daß er nicht den Anschluß verweigerte, sondern rechtzeitig uns jene Wehr schuf, die England bisher von dem Meeresherrn zurückgehalten hat. So ist Tirpitz, wenn dieser Titel überhaupt noch Wert hat, in schwererer Zeit zum Retter des Vaterlandes geworden. Darin können uns auch die Hintermänner des Herrn Hauptmann nicht irren machen, selbst wenn es ihrer sieben Schwaben sein sollten. Vielleicht ist es nur einer. Und er redet jetzt, weil er schon seine eigenen Vorkämpfer im Vorzimmer hört.

Diese letztere Bemerkung zielt auf Herrn v. Riberlen-Wähler, der hier ziemlich unverblümt als der Hintermann Hauptmanns bezeichnet wird. Man weiß, daß Tirpitz und Riberlen nicht die besten Freunde sind ganz im Gegenteil; und man weiß aber gleichwohl das fernere ziemlich genau zu wissen, daß Riberlens Tage gezählt sind, darauf geht die liebenswürdige Bemerkung von den Vorkämpfern.

Auch der Deutsche Flottenverein setzt sich gegen Hauptmanns Verdächtigungen für Wehr. Er schreibt in der heutigen Nummer seiner Mitteilungen u. a.:

Herr Hauptmann steht den tatsächlichen Vorgängen der neuesten Zeit so kennntlos gegenüber, daß wir ihm schon überlassen müssen, sich besser zu informieren, und zwar in seinem eigenen Interesse, wenn er beachtlichen sollte, im Reichstage ein Aufnahmestück zur Sprache zu bringen. Derselbe Informationsbedürfnis zeigt er besonders hinsichtlich der Geschichte der auswärtigen Politik des letzten Jahrzehntes. Seine Behauptung: die Politik der Reichsheerei des Flottenvereins gegen England habe England aus der Neutralität in die Entente cordiale hineingeworfen, haben wir wohl bisweilen von blind deutschfeindlichen Kanaglegiern Großbritanniens und der Vereinigten Staaten gehört, aber bis jetzt nicht mehr für möglich gehalten, daß ein deutscher Reichstagsabgeordneter von Erfahrung und Urteil sie sich zumut machen könnte. Die englische Politik der Entente cordiale und Entzweiung war und ist lediglich eine Folge der Tatsache, daß das Deutsche Reich den betreffenden Mächten ein unannehmes Gebilde ist, um so unannehmer, weil es blüht, gedeiht und auf allen Gebieten vorwärts strebt. Mit der Jahrhundertwende hat das deutsche Volk den Willen zu erkennen gegeben, seine Seeinteressen zu schützen. Das alles zusammengenommen hat England aus seiner „Neutralität“ herausgebracht. Es ist außerordentlich bedauerlich, wenn solche Ausführungen und Tiraden in der deutschen Presse gedruckt werden, zumal sie aus der Feder eines immerhin namhaften Abgeordneten stammen. Das Echo, das der Ruf des Herrn Hauptmann in der britischen und französischen Presse bereits findet, dürfte ihm als Deutschen kaum angenehm in den Ohren klingen.

Eine deutsche Rheinmündung.

Wir hatten kürzlich über das Projekt eines Rhein-Nordsee-Kanals berichtet, das den Zweck verfolgt, dem Schiffsverkehrsverkehr auf dem Rhein einen Zugang zur Nordsee auf deutschem Grund und Boden zu schaffen. Der Plan hat, wie man dem „Hannoverscher“ schreibt, inzwischen greifbare Gestalt angenommen, sowohl in bezug auf die Linienführung des Kanals, wie auch auf die Berechnung der erforderlichen finanziellen Aufwendungen. Als Ausgangspunkt ist Wesel gedacht. Oberhalb dieses Ortes mündet die Lippe in den Rhein, die bekanntlich kanalisiert wird, und dadurch Wesel auch Ansehlich an das fließlich vom Rhein entstehende Kanalschiff. Die geplante Spur läuft vom Rhein in nördlicher Richtung nach Hochst. Weiterhin geht der Kanal auf 10 Kilometer Länge längs der Landesgrenze, der er sich auf etwa 1 Kilometer nähert. Die weitere Linie führt zwischen Stadlohn und Greden an Ottenstein vorbei nach Cronau i. W., das sie mit Rücksicht auf die großen Industriezweige dieses Ortes nordwestlich umgeht. Von Cronau führt das Projekt in westlicher Richtung an der Landesgrenze weiter, um bei der Grenze zwischen Westfalen und Hannover durch eine große Kurve die nördliche Richtung wieder aufzunehmen. An Nordhorn, dem letzteren größeren Ort mit Industrie, vor Eintritt in die luft-entwässerten Moorgebiete, führt der Kanal südlich vorbei. Durch die Kreuzung mit dem Ems-Bechtel-Kanal ist der Anschluß an den Dortmunder-Ems-Kanal und mittels des Almelo-Nordhorn-Kanals nach Holland ermöglicht. Dann läuft der Kanal in nördlicher Richtung durch die Moorgebiete weiter, wobei deren gute Entwässerung ermöglicht ist. Der Harau-Müdenbroder Kanal wird ebenfalls genutzt, wodurch eine weitere Verbindung mit dem Dortmunder-Ems-Kanal und den holländischen Kanälen erzielt wird. In Schwand nördlich der Richtung werden vom Kanal weitere Gebiete des Bourtaanger Moores durchschnitten, wobei eine Ent-

wässerung durch Schaffung der Vorflut auch hier ermöglicht wird. Etwa 50 Kilometer oberhalb Emden-Müdenbroder und 9 Kilometer oberhalb der Einmündung des Papenburg-Schleusenkanals läuft die Kanallinie bei Rheede in die Ems ein. Die Gesamtlänge der Kanalstrecke stellt sich bei dieser Linienführung auf nahezu 171 Kilometer, davon entfallen 12 Kilometer auf die Rheinprovinz, 65 auf Westfalen und 93 auf Hannover. Unter Berücksichtigung der bereits in Angriff genommenen Begründung der unteren Ems beträgt die Gesamtlänge von Wesel bis Emden 220 Kilometer; von Wesel bis Rotterdam ist die Länge 180 Kilometer. Von Emden bis in die See bei Vorkum sind noch 50 Kilometer, von Rotterdam bis in die See noch 33 Kilometer zu durchfahren. Demnach beträgt der Wasserweg von Wesel durch Holland in die See 230 Kilometer, während er durch den Rhein-Nordsee-Kanal 270 Kilometer, also 40 Kilometer mehr, beträgt. Dieser Unterschied wird aber für die nach Osten fahrenden und von dort kommenden Schiffe reichlich durch die erhebliche Verkürzung der Fahrt in der Nordsee aufgehoben, die eine Länge von etwa 300 Kilometer hat.

Die Aufnahme der Heeresvorlage in Frankreich.

Die „Brannschweigische Landeszeitung“ veröffentlicht den Bericht eines ehemaligen französischen Generalstabsoffiziers, der ein Bild gibt, wie man in Frankreich unsere Heeresvorlage aufgenommen hat. Wir erfahren aus dem Bericht, daß man sich dort nicht im geringsten beunruhigt fühlt, und die französischen Blätter verstanden, daß die deutsche Heeresvorlage nicht imstande sei, die ihrer Meinung nach zurzeit vorhandene Ueberlegenheit Frankreichs wegzumachen. Man empfiehlt dort nur, in dem Ausbau der schweren Artillerie fortzuführen. Diese Forderung soll, wie offiziös verlautet, auch gleichzeitig mit dem neuen Kadergesetz erfüllt werden. Nachstehend geben wir einige Ausfertigungen des französischen Generalstabsoffiziers wieder:

„Angenehm enttäuscht, wenn ich mich so ausdrücken darf, hat und der Umstand, daß Deutschland nicht einmal alle seine schlafenden Bataillone erseht hat, obwohl ihm noch tausende von jungen Leuten gesund und kräftig zur Verfügung stehen. Wären wir in derselben beneidenswerten Lage, so würden wir ganz neue Korps aus der Erde kammern, und unsere in Wehrtragen so national gesinnte Kammer ließe es an der Bewilligung der nötigen Mittel nicht fehlen. Der Geldpunkt spielt in Deutschland eine viel zu große Rolle, was um so verwunderlicher ist, als es sich doch um ein Land handelt, das sein ganzes Aussehen und seinen gesamten Wohlstand der Aufrechterhaltung seiner Wehrmacht verdankt. Wer die Finanzläufe der ganzen letzten Jahre in Deutschland verfolgt und das Land nicht näher kennt, müßte annehmen, das mächtige Reich, dem noch unendlich viele erschlossene Silberquellen zur Verfügung stehen, wäre nahe am Rande des Bankrotts. Dabei weiß man aber in eingeweihten Kreisen des Auslandes — auch in Paris — den selben Grund und Boden, auf dem Deutschlands Zukunft ruht, sehr richtig einzuschätzen. Deutschlands Schwäche — welches Land hätte seinen verminderten Punkt — beruht nicht in mangelnder Finanzkraft, sondern im engen politischen Horizont des Volkes, der sich seit vierzig Jahren zwar wesentlich erweitert hat, aber doch nicht in dem Maße, wie man es eigentlich erwarten dürfte. Diese Rückständigkeit, die in schroffem Gegensatz steht zu den Riesenerfolgen auf allen anderen Gebieten, ist bisher der beste Bundesgenosse der Gegner Deutschlands gewesen. Bei unserer leider immer mehr zutage tretenden völligen Minderheit sehen wir unsere Ueberlegenheit in der Durchführung einer Organisation unserer Streitkräfte, wie sie Deutschland nicht aufweisen kann. Das kostet ungeheure Mittel, aber wir haben sie, und daß wir sie ausnützen werden, dürfte bald die kommenden Wehrvorlagen beweisen, die den Vorprung wieder ausgleichen, die Deutschland augenblicklich ertragen zu haben erlaubt.“

Deutsches Reich.

— **Englandläufer des Kaisers.** Die „Evening News“ erzählt, daß der deutsche Kaiser im Juni England einen Besuch abstatten wird. Er soll dann bei Lord Londale auf Bowthorpe Castle in Westmoreland während der Zeit des internationalen Contours Hippique, der am 17. Juni in der Olympia beginnt, Wohnung nehmen. Als Lord Londale während der letzten Manöver als Gast des Kaisers in Deutschland weilte, versprach ihm der Kaiser, wenn es seine Zeit erlaube werde, nach England zu kommen.

— **Zur Erstwahl in Jeder-Partei.** Die „Post“, 24. 4. Bei der Reichstagswahl in Berlin-Neuer Köpenick die rechtstehenden Parteien das gefährliche Spiel fortsetzen zu wollen, das sie unter Führung des Abg. v. Sehde-

brand bei den allgemeinen Wahlen getrieben haben: die Sozialdemokratie zu fördern durch Verletzung der Stichwahlhilfe für deren liberale Gegner. Die „Hamb. Nachr.“ befragt die diese Desperadopolitik auch für die Erstwahl, die durch den Tod von Albert Träger ausdrücklich geworden ist, und die „Kreuzzeitung“ gibt dem Versuch einer Stimmungsmache zugunsten der Sozialdemokratie ohne ein Wort der Kritik Raum! — Dieses kavalierrmäßige Verhalten der Konservativen gegenüber der Frage, ob der 111. Sozialdemokrat in den Reichstag einzutreten soll, muß nachdrücklich gebrandmarkt werden. Die Liberalen werden nichts verüben, um das Mandat, das seit 1871 stets in liberalen Besitz gewesen ist, gegenüber dem Ansturm der Sozialdemokratie zu bewahren.

— **Der Schutz der Deutschen in China.** Aus China kommen Klagen über den ungenügenden Schutz der deutschen Interessen an den besonders gefährdeten Punkten. Es wird darauf hingewiesen, daß außer Deutschland alle Großmächte der Welt mehrere tausend Mann an die gefährdeten Punkte entsandt hätten, Japan 5000, England 3000, Amerika 6000, Frankreich 1400, Deutschland dagegen nur 400 außer der Stützpunkt Garuon. Infolgedessen müssen sich zahlreiche Deutsche unter fremdem Schutz stellen, für die Auslandsdeutschen in China ein beschränkendes Gefühl. Das Ansehen des Deutschen Reiches wird durch solche Maßnahmen in China auf das Schwerste geschädigt.

— **Der Ausschluß Hildebrands aus der sozialdemokratischen Partei.** Der ehemals nationalsozialistische Schriftsteller Gerhard Hildebrand hatte gegen seinen Ausschluß aus der sozialdemokratischen Partei Berufung beim Parteivorstande eingelegt. Das daraufhin eingesetzte Schiedsgericht hat diese Berufung verworfen. Hildebrand hatte mit seinem Eintreten für eine Verletzung Deutschlands in der Kolonialpolitik eine arge Sünde gegen das Parteibüro begangen.

— **Die Novemberdebatten von 1908** sind von konservativen Blättern histerher, nach dem Satze Willows, zum Umlauf genommen worden, den früheren Kanzler zu verdächtigen und die Konservativen selber bei dem Kaiser als die zuverlässigsten Stützen in Erinnerung zu bringen. Am liebsten würden sie, wären nicht die Reichstagsakten darüber vorhanden, ableugnen, daß auch sie sich an der Kritik am Kaiser beteiligt hatten. Nun knüpft ein Leitartikel der „Deutsch. Blätter“ vom 10. April „Gefährliches Spiel“ an die Affäre des Obersten Goethals an, um an jene Novembertage zu erinnern. Es heißt in dem Artikel:

„Es war zur Zeit der Novembertage des Jahres 1908, als es einem jeden schmerzlich zum Bewußtsein kam, daß sich eine Kluft aufgetan zwischen dem Kaiser und seinem Volke. Dem Kaiser erkannte der Deutsche, der in inniger Liebe zu seinem Kaiser stand, daß es ihm nicht mehr vergönnt sei, mit seinem Wort zu den Heilen Döhen des Thrones zu dringen. In angstlicher Spannung und bangem Zweifel sprach damals unser verehrtester Führer (Liebermann v. Sonnenberg) in der so berühmten Novemberdebatte: „Wir ringen um die Seele unseres Kaisers.“ Die erste, schwer leidende Liebe des alten Soldaten sprach daraus; und der preussische Uebersetzer Elard v. Oldenburg fand schlüssigen in den Wandelhallen des Reichstages: „Mein Kaiser, mein Kaiser.“ Eine tief innerliche Verklümmung lagerte auf allen denen, die etwas hielten auf deutsche Treue, deren deutsche Ehre und das Ansehen des deutschen Namens draußen in der weiten Welt am Herzen lagen. Jedermann sagte sich, daß die einmütige Haltung des Reichstages, der diesmal wirklich der Ausdruck des Volkswillens war, einen großen Eindruck an zuständiger Stelle gemacht haben müßte. Die Krone verlor auch größere Zurückhaltung im Gespräch mit Ausländern.“

Neue Mordtaten und Räubereien in Frankreich.

— **Paris, 10. April.** In Bar-sur-Seine ermordete ein 70-jähriger Greis namens Grange seine ebenso alte Ehefrau. Er warf sie nach einem Streit aufs Bett und traktierte sie so lange mit Fußstößen, bis sie ihren Geist aufgab. — In Chalons-sur-Saone wurde in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Morden verübt, und Todesfälle unter verdächtigen Umständen sind an der Tagesordnung. Alles deutet darauf hin, daß eine Räuberbande sich in der dortigen Gegend ansässig gemacht hat. Gelehrte wurden nicht weniger als drei verhaftet und Leichen aus dem dortigen Kanal hervorgezogen. Am Montag dieser Woche wurde der Schulmeister des Nachbarortes Cirignu ermordet aufgefunden.

— **In Marseille** brangen mysteriöse Einbrecher in das dortige russische Generalkonsulat. Sie ließen den Geldschrank, der sich in dem Privatkabinett des Konsuls befand, unberührt, auch verschmähten sie es, sich an dem Inhalt der zahlreichen Schränke zu bereichern. Was sie suchten, war lediglich Papier, gewöhnliches Schreibpapier, und das fanden sie in Mengen, allerdings schon beschriebene. Immerhin sollen nach

dem er einst seinem lieben Heidelberg gepflicht. Seine Gedanken becken sich mit Höflichkeit poetischer Widmung:

Lange lieb ich dich schon, möchte dich, mir zur Lust,
Witter, nennen und dir schenken ein launliches Lied.
Du, der Vaterlandsstätte
Liedlich Schenke, so viel ich hab.

W. Sigmond.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

— **Naturwissenschaftliche Nachrichten.** Aus Marburg wird gemeldet: Der Professor der Zoologie an der Universität Marburg, Geheimrat Konrad Knippl, Dr. K. Helis, im Alter von 74 Jahren gestorben. Helis war einer der bedeutendsten Vertreter der praktischen Zoologie.

— **Experiment und Biologie.** Dr. Thering-Petrasch schreibt u. a.: „Gelegentlich eines von mir am 25. März d. J. in der Vegetarier-Ordnung der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft gehaltenen Vortrages über die Bedeutung des Experimentes in der Biologie erwähnte ich bei Beschreibung der Organtransplantationen u. a. auch einen von Geheimrat Faur entdeckten Versuch von Schilddrüsen-Explantation in die Bluts bei einem vierjährigen kretinösen Kinde. Durch ein offensichtliches Mißverständnis eines in der Versammlung anwesenden Referenten und gerade diese Ausführungen in durchaus entstellter und irreführender Form in die gesamte in- und ausländische Tagespresse übergegangen. Um weiteren Mißverständnissen beim Publikum vorzubeugen, möchte ich betonen, daß es sich bei dem von mir zitierten Falle um einen bereits seit Jahre zurückliegenden einmaligen Versuch handelt, der amvillous von archien ideoretischen Interesse ist, dem jedoch eine praktische Bedeutung, zumal dieser Versuch auch nur von einem vorübergehenden Erfolge begleitet war, vorläufig nicht ausströmen werden kann.“

— **Omnia Veritas Taggedächter.** Aus Hamburg wird berichtet: Die vom Hamburger Photographen-Club ermordeten Taggedächter Emin Veritas umfassen 16 Hefen und viele tolle Blätter mit Streckenaufnahmen und naturwissenschaftlichen Notizen. 8 Hefen enthalten seine Reisen und ornithologischen Beobachtungen, die so eng geschrieben sind, daß man sie

nur mit Hilfe der Lupe lesen kann, und enthalten daher ein ungeheures Material. Von den übrigen Hefen sind 7 zoologischen und 1 meteorologischen Inhalts. Ein kleines Notizbuch enthält ebenfalls verschiedene Aufzeichnungen. Diverse besonders wertvolle sind die Aufzeichnungen, die sich auf den Waldkäseanbau beziehen und die historische Entwicklung des politischen Verhältnisses in der Regionstabelle behandeln u. a. m. Eine Fülle wissenschaftlichen Materials bieten die Schilderungen der Aufzucht Stauden und die ethnographische Darstellung der Gegend und Umwelts. Von den 7 Taggedächtern zoologischen Inhalts behandeln 4 die Ornithologie und bieten eine Behandlung von 163 Vögeln in teilweise lehrreicher Form und in wissenschaftlich unerschöpflichem Wert. Ein Buch behandeln 2 Säugetiere. Wie das Kolonialinstitut mittelwärts bieten die Taggedächter Gelegenheit zu grundlegenden wissenschaftlichen Forschungen. Der Inhalt ist in seinem wissenschaftlichen Teil noch so gut wie unbekannt. Emin Veritas selbst hat darauf nur wenige veröffentlicht, und Schreiber hat für seine Lebensbeschreibung Emin Veritas den wissenschaftlichen Teil der Hefen überhaupt nicht herangezogen. Das Kolonialinstitut beschließt, sie als Originalwerk ohne jede Bearbeitung herauszugeben, doch sollen dazu die Mittel, bei der Tagung der Kolonialinstitut im Juni werden die Originalarbeiten abgeben werden.

— **Moderne lateinische Dichter.**

— **Giovanni Pascoli,** der speien verstorbenen große Dichter, in dem viele den ersten Italienischen und den berühmten Nachfolger des untergegangenen Nationaldichters Carducci verehren, hat als letztes bedeutendes Werk einen „Gymnas in Romam“ vollendet, eine prächtige lateinische Ode, in der er das Jubiläum des geehrten Italiens und die Einweihung des Viktor Emanuel-Denkmal verberichtet. In den großartigen Strophen dieses Gedichtes bewies Pascoli von neuem, was er schon vorher durch seine Terzinen gezeigt hatte, daß er der größte lateinische Dichter seiner Zeit war. Wenn auch seine Unsterblichkeit in dem süßen Wohlklang und der klassisch reinen Diktion seiner italienischen Diktion geschlossen liegt, so darf doch bei seinem Tode auch an diesen Rhythmus des „Sebens von Verga“ erinnert werden, denn er war nicht nur in übertragenerm Sinne der Erbe des Geistes und der Kunst der Catulle, Horaz und Vergil, wie ihn Bannagio ge-

so stimmt der sächsische Dichter, dessen Denkmal einen der schönsten Plätze im hochgelegenen Schloßgarten schmückt, den Sang auf Heidelberg an.

Und Ruchow schreibt: „Wenn ein Unglücklicher mich fragt, wo er leben müsse, um den lauernden Kummer dann und wann eine Stunde zu entziehen, so nenne ich ihm Heidelberg; und wenn ein Glücklicher mich fragt, welchen Ort er wählen solle, um jede Freude des Lebens frisch zu kränzen, so nenne ich ihm abermals Heidelberg.“ Freilich, wer hinter den Mauern sein Leben zu verträumen beginnt, ahnt nicht von den stillen Reizen der Stadt und Umgebung, dem Wanderer mit offenem Auge oder entfällt sie reich neue Bilder. Wie schön es sich hier lebt, sagt der Gedächtnisschreiber Schloffer in einem Briefe, ist schwer zu sagen. Wer, wie ich, phantastisch an der Natur hängt und stets diese Verge sieht, bald in Nebel und Wolken, bald rein und klar, bald kalkumkränzt, dies friedliche Wasser, dies liebe Tal, die stolzen Felsen, die thronende Burg, und woher er geht doch über die Häuser dies alles sieht, und nur lebt, um zu fühlen, wird er nicht glücklich sein?

Ja, konnte dieser Naturfreund Heidelberg in seinem jetzigen Gewand schauen, wie hübsche Landschaften inmitten der reichen Gärten sich erheben — an manchen Stellen nur zu anstirnlich — würde er den vielen, freien Spaziergängen begnügen, die die stolze Stadt zu ihrem Wohnsitz für die paar Tausende geruhigen Lebens sich noch erlauben haben. In würde er sich freuen des Ruhmesblattes,

der bisherigen Angabe diplomatische Schriftstücke von Bedeutung sich nicht darunter befinden. — Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß in der in Neuilly gelegenen Villa des früheren mexikanischen Gesandten in Paris De Mier ein Einbruchsdiebstahl verübt wurde, bei dem die Täter Wert- und Schmucksachen im Betrage von einer Viertelmillion geraubt haben sollten. Nach den jetzigen Angaben der Polizei beträgt der Wert der gestohlenen Schmucksachen 950 000 Franc.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. April 1912.

Die Handelsangestellten im Wirtschaftskampfe.

Ueber dieses Thema sprach, wie bereits mitgeteilt, gestern Abend im Saale des „Friedrichshofes“ Herr Wand-Berlin in einem vom Bund der kaufmännischen Angestellten veranstalteten Versammlung, die gut besucht war und einen sehr lebhaften Verlauf nahm. Der Referent zeichnete nach den begründeten Worten des Versammlungsleiters, Herrn Schmidt, in kurzen Zügen die veränderten Verhältnisse in unserer heutigen kulturellen Zusammenleben gegen die frühere Zeit, die sich auch der wirtschaftlichen Entwicklung mitgeteilt haben. Wir stehen heute im Zeichen der Massenkultur. Wenn auch durch den Steigens der Technik einerseits die Volkswirtschaft große Fortschritte machte, so hat andererseits diese Massenkultur für die Masse selbst Schäden gebracht. Die Macht des Kapitals ist mit unierer modernen wirtschaftlichen Entwicklung mehr und mehr zur Geltung gekommen und damit haben sich auch die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeitskraft vertieft. Der Referent geht dann zu einer Besprechung der wirtschaftlichen Lage der Handelsangestellten über und stellt dabei an Hand von statistischen Material fest, daß die große Masse der Angestellten einer wirtschaftlichen Verfestigung dringend bedarf. Er betont dabei die Forderungen des V. A. V., der die Interessensvertretung der Handlungsangestellten auf rein gewerkschaftlicher Grundlage errichtet. Die Gefährdungsmaschine der Arbeit heute für die Angestellten überaus langsam. Der Arbeitsvertrag sei eine Gefährdung, die in erster Linie die Interessen des Unternehmers sichert, nicht aber die Arbeitskraft des Angestellten sichert. Es müsse mit allem Nachdruck gefordert werden, daß die Arbeitskraft auf keinen Fall dem wirtschaftlichen Gesetz von Angebot und Nachfrage unterworfen werden darf. Alle bisherige soziale Fürsorge biete für die Angestellten keinen Rechtsschutz, solange nicht das Grundübel, die Schuldllosigkeit der Arbeitskraft, beseitigt ist. Wenn der Angestellte an den Kulturwerten Anteil nehmen wolle, so müsse für ihn eine längere Arbeitszeit gefordert werden, damit auch er Zeit für seine Fortbildung übrig hat. Von einer Interessensharmonie zwischen Kapital und Angestellten könne keine Rede mehr sein.

Eingehend wendet sich der Referent insbann gegen die älteren großen Handlungsangestelltenverbände. Insbesondere unterzieht er die sozialpolitische Tätigkeit und den organisatorischen Charakter des Deutschen Nationalen Handlungsangestelltenverbandes einer scharfen Kritik, wobei er von den anwesenden Anhängern dieses Verbandes des öfteren lebhaften Widerspruch ertönt. Der Referent wirft dem D. N. V. Verrat der Interessen der Handlungsangestellten vor und macht ihm weiter zum Vorwurf, daß er eine Schutztruppe einer bestimmten politischen Partei Deutschlands sei. Der letzte Teil der Ausführungen hatte die Forderungen des Bundes kaufmännischer Angestellten zum Inhalt. Diese Organisation erwarte nicht eine Verbesserung der Verhältnisse durch die Gesetzgebung, sondern sie wolle selbst für ihre Forderungen wirklich kämpfen, da man wisse, daß der große Kampf zwischen Arbeitskraft und Kapital ausgefochten werden müsse. Für diesen Kampf müsse gestreift werden. Zur Erlangung dieser Forderungen will der Bund als letztes Mittel die gemeinsame Rühmung der Angestellten anwenden, welche Methode er aber nicht als Streik herabsetzt haben will. Man denke ja gar nicht daran, den Streik unter den kaufmännischen Angestellten ohne weiteres zu proklamieren. Man wisse sehr wohl, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Angestellten wesentlich andere sind, als die der Arbeiter. Aber die Berechtigung einer solidarischen Rühmung könne man den Angestellten nicht absprechen. Unter den älteren Organisationen der Handlungsangestellten sei keine, die politisch wirklich neutral ist. Diese mußte erst gegründet werden und sie stelle der Bund kaufmännischer Angestellter dar. (Beifall.)

Die Diskussion.

Herr Hoppmann wandte als erster Diskussionsredner ein, daß man im großen und ganzen den sozialpolitischen Forderungen des Referenten zustimmen könne, daß aber diese Forderungen von den alten Handlungsangestelltenverbänden schon sehr lange vertreten werden. — Herr Schneider von der hiesigen Geschäftsstelle des Deutschen Nationalen Handlungsangestelltenverbandes befaßt sich eingehend mit den Angriffen des Referenten auf den Verband und widerlegt sie durch den Hinweis auf die intensive sozialpolitische Tätigkeit insbesondere des Deutschen Handlungsangestelltenverbandes in den letzten 1 1/2 Jahrzehnten. Er sieht in der Neugründung des Bundes kaufmännischer Angestellter nur eine neue Zerstückelung in der Handlungsgewerkschaftsbewegung und kann eine solche Neugründung nicht einsehen. Der Streik läge für die kaufmännischen Angestellten besonders deshalb nicht in Betracht, weil die Handlungsangestellten individuell entlohnt werden, während der Arbeiter nach Tariflöhnen bezahlt wird. — Herr Dellinger vom Leipziger Verband tritt ebenfalls dem Vorwurf des Referenten entgegen, als ob die alten Organisationen nichts getan hätten. Man brauche nur an den Krankenversicherungsdruck der Handlungsangestellten, die Kaufmannsgerichte, die Sonntagarbeitsverbote und die kommende staatliche Altersversicherung zu erinnern. Hingegen sei durch das Verhalten des Bundes der technisch-industriellen Beamten das Rentenversicherungsgeheim gefährdet worden. Durch eine gewerkschaftlichen Radikalismus könnten die Handlungsangestellten nichts erreichen. Der Referent schließt mit einer Aufforderung zum Eintritt in die alten Organisationen. (Lebh. Beifall.)

Hierauf wiederholt Herr Wand seinen Vorwurf gegen die alten Handlungsangestelltenverbände, daß sie die Interessen der Handlungsangestellten verrätten hätten. Man habe das auch beim jüngsten Konflikt bei der Bergmann-Elektrizitätsgesellschaft gesehen. Wenn man von einer solidarischen Rühmung und von einer darauffolgenden gemeinsamen Niederlegung der Arbeit spreche, so könne es sich nur um ganz bestimmte Forderungen handeln. Die Selbsthilfe sollte bei den Handlungsangestellten einmal überhaupt in den Vordergrund gestellt werden. Da man wisse, daß die Arbeiter erfolgreich vorgegangen sind, sollten es sich die Handlungsangestellten einmal überlegen, ob sie auf diesem Wege wirklich nichts erreichen könnten. Dem Referenten, der in seinen weiteren Ausführungen sich mehr und mehr auf Zwischenrufe einläßt, entgegenzutreten die Herren Hausenstein und Herzog vom Deutschen Nationalen Verband, die zur jüngeren Geschichte der Handlungsangestelltenbewegung sprechen. Herr Herzog stellte hier mit Betonung fest, daß trotz der jahrzehntelangen intensiven Tätigkeit der großen Handlungsangestelltenverbände heute noch etwa die Hälfte aller Handlungsangestellten unorganisiert seien. Wie da der Bund der kaufmännischen Angestellten die Aufgabe lösen wolle, alle Handlungsangestellten in eine einheitliche Organisation zusammenzufassen, sei schwer auswendig. Es nahmen noch die Herren Dellinger, Schneider und Koob das Wort, worauf es zu den bereits erwähnten Auseinandersetzungen über die Abstimmung der von Herrn Dellinger vorgeschlagenen Resolution kam. Mittlerweile war es 9 Uhr nachts geworden.

Als nun der Vorsitzende auf Grund eines angeblichen Widerspruches im Text sich weigerte, über die Resolution abstimmen zu lassen und er inmitten der darauffolgenden Szene die Versammlung plötzlich schloß, beantragte Herr Dellinger die

Eröffnung einer neuen Versammlung

und Durcawahl. Der Versammlungsleiter und der Referent verließen mit einigen noch anwesenden Anhängern des Bundes der technisch-industriellen Beamten hierauf den Saal. Die neue Versammlung nahm alsdann einstimmig die vorgeschlagene Resolution an. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Die auf Einladung des Bundes kaufmännischer Angestellter am 10. April 1912 im Friedrichshof in Mannheim versammelte Handlungsangestellten sprechen dem Bund der kaufmännischen Angestellten das Recht ab, sich als maßgebende Ständevertretung der Handlungsangestellten zu bezeichnen. Die Versammlung verurteilt die durch diese unzulässige Gründung herbeigeführte weitere Zerstückelung und erklärt, daß sie die wirkliche Ständevertretung durch die bestehenden großen Organisationen voll und ganz anerkennen und schützen. Sie fordern alle Handlungsangestellten auf, sich mit voller Hingabe diesen Organisationen zu widmen.“

Übungen des Feuerabwehrstandes bei den Truppenteilen des 14. Armeekorps. Bei sämtlichen Infanterieregimentern werden zwei Landwehr-Übungskompanien aufgestellt; außerdem werden Reservisten in die Kompanien sämtlicher Regimenter eingeteilt. Die besonderen Referat-Infanterieregimenter üben je 14 Tage im Oktober d. J. und im März 1913 auf dem Truppenübungsplatz Sagenau. — Aus Mannschaften der Reserve und Landwehr werden bei den Feldartillerieregimentern je drei Batterien (beim Feldartillerieregiment Nr. 66 nur 2) aufgestellt.

Generalappell ehemaliger Kameraden des badischen 14. Armeekorps. Der in Berlin seit 1888 bestehende Kriegerverein ehemaliger Kameraden der badischen Truppen XIV. A. C. wird sein diesjähriges Stiftungsfest am 20. April in Form eines Generalappells nicht nur seiner Mitglieder, sondern offer in Groß-Berlin wohnender, und im XIV. A. C. gebienten Offiziere und Mannschaften im 1. Berlener Krieger-Vereinshaus abhalten. Die Vorbereitungen für den Generalappell, der als Herrenkommers abgehalten wird, sind in vollem Gange. Meldungen nimmt der 1. Vorsitzende Kgl. Kommerzienrat und Oberl. d. Ref. Hober,

durch tatkräftiges Beispiel und durch die Ergebnisse seines Geistes zu heben bemüht gewesen.“ Leo XIII. hat ebenfalls neben feierlichen Gesängen und pathetischen Schwangengebieten seine Themen auch aus dem Leben der Gegenwart gewählt, wie z. B. sein entzückendes jansenisches Epigramm auf die Photographie beweiht. Nach seinem Tode durfte Pascoli unbestritten als der größte moderne lateinische Dichter gelten; ihm wurde denn auch der Preis der Doussinischen Stiftung verliehen und die goldene Medaille des Certamen poeticum boffionum von Amsterdam zuerkannt, die immer der größte lateinische Dichter besitzen soll.

Pariser Reminiscenzen an die Fürstin Metternich.

Der Brand des Schlosses zu Sigmund, des Besitztums der Fürstin Pauline Metternich, gibt in Croisilles den Anlaß, in einem französischen Blatte von den Pariser Reminiscenzen an die Zeit mehr als vierzig Jahren in Wien lebende Fürstin zu erzählen; das hoch die Frau, deren Salon im österreichischen Kunstleben eine so große Rolle spielt, einen großen Teil ihrer schönsten Lebensjahre in der Seinsstadt verbracht. Ja, die Gattin des österreichischen Botschafters, die Fürstin Metternich, so schreibt Croisilles, war jahrelang die Königin des salzburgeren Paris. Sie war die Seele der Gesellschaft des zweiten Kaiserreiches, die Seele aller Feste, die Herrin der Mitternacht, dem nichts gelang damals in Paris, was nicht mit der organisatorischen Kraft der Fürstin verknüpft gewesen wäre; sie war es, die interessante Debaterinnenführungen veranstaltete, sie hauchte den Wosensbällen den Atem wirklicher Heiterkeit ein. „Ja, wenn ich jetzt daran zurückdenke, so ist es mir, als läße ich sie wieder, die prunkvollen Treppen der Tuilleries herabsteigend, die klugen Augen, von Leben blühend, den jarten grasblauen Oberkörper über der beidseitig abendenden rötlichen Arminie. Man kann daran erinnern, was ihr Geist und ihre Phantasie dem salzburgeren Paris schenkte, die schönen Festlichkeiten, die sie schuf? Die wenigen Ueberschenden jener heiteren Tage entsinnen sich noch heute des großen Bienenbalkens, auf dem aus riesigen Bienen-

Quitpolstraße 19 gern entgegen. Alle Ehmaligen vom XIV. Corps sind herzlich willkommen.

Ueber Schulpolitik spricht morgen Abend pünktlich um 8 1/2 Uhr im Saale des Nationalvereins (im Nebenraum der Kaiseräle, Sedanheimerstraße 11) Herr Lehrer Wiltner-Ludwigschafen, Reaktor der Pfälzischen Lehrzeitung. Vormittag 9 Uhr wird ein Vortrag über die Privatbeamtenfrage gehalten, während der Nachmittagskursus diesmal ausfällt. An beide Referate knüpft sich eine Diskussion. Gäste sind willkommen.

Die Rheinflotte ist um einen großen Kahn und einen großen Schleppdampfer vergrößert worden. Auf seiner ersten Fahrt zu Berg befindet sich der festlich geschmückte Doppelschrauben-Schleppdampfer Julius de Gruyter IV. Der auf einer Werft in Rotterdam erbaute Dampfer ist 42 Meter lang und 7,85 Meter breit. Die Maschinen des Dampfers entwickeln insgesamt 1100 PS. Im Anhang hatte der Dampfer vier Kähne. — Im Anhang des Schleppdampfers „Elisabeth Drughorn“ befindet sich auf seiner ersten Fahrt zu Berg der neue Kahn „Drughorn 45“. Der auf einer Werft in Silkersee erbaute Kahn ist 98 Meter lang, 11,58 Meter breit und hat bei einer Tiefsogfähigkeit von 42 240 Zentner einen größten Tiefgang von 2,78 Meter.

Feuerwehrfest in Rheinau. Am Rheinau wird am 11., 12. und 13. Mai d. J. auf der Rheinau stattfinden, sind bereits zahlreiche Anmeldungen von auswärtigen Wehren eingelaufen, sodas anzuschauen ist, daß mindestens 2000 fremde Feuerwehrmänner mit 10 bis 12 Musikkapellen bei dem Feste vertreten sein werden. Der Festauschuh der Rhein. Feuerwehr Rheinau ist eifrig tätig, um alle Vorbereitungen zu treffen, daß allen auswärtigen Kameraden der Aufenthalt so angenehm wie möglich gestaltet wird, auch die Fabrik-Feuerwehren sind in uneigennütziger Weise bereit, im Verein mit der Rhein. Feuerwehr alles anzubieten, um das Fest zu einem Würdigen zu gestalten. Am Vorabend findet ein Pampionszug sämtlicher Wehren statt mit anschließendem Festbankett im Saalbau Scherer. Sonntags am halb 10 Uhr findet die Sitzung der Kreisdelegierten statt, wo wichtige Punkte zur Beratung und Beschlußfassung vorliegen. Das Festessen beginnt um halb 1 Uhr im Gasthaus zur Rheinau, auch in den anderen Gasthäusern findet allgemeines Mittagstisch statt. Um halb 8 Uhr erfolgt die Aufstellung des Festzugs und bewegt sich derselbe durch die meisten Straßen von Rheinau nach dem Festplatz, wo die Wehre der Rhein. Feuerwehr stattfindet. Abends ist Festball im Saale zum „Brins Karl“ und zum „Söhrlinger Löwe“. Den Schluß des Festes bildet eine allgemeine Volksbelustigung am Montag auf dem Festplatz. Wir wollen nicht unterlassen, noch zu erwähnen, daß in liebenswürdiger Weise sich ca. 100 Jungfrauen bereit erklärt haben, als Festbuben mitzuwirken, auch haben dieselben infolge der Frauen von Rheinau beschlossen, eine Fahnenstange zu stiften. Es wäre nur zu wünschen, daß auch der Wettergott an diesen Tagen recht einflüßig ist und seine Schlingen nicht öffnet.

Polizeibericht

Am 6. d. Mts., nachts kurz nach 11 Uhr, wurde einer Verkäuferin vor dem Hause Friedrichsbergstraße 31 ihre Handtasche mit Gewalt entziffen, wobei ihr der Täter einen Schlag versetzte, daß sie auf den Boden stürzte. Gleich nach dem Vorfall kam ein Herr und eine Dame am Tatort vorbei, welche den Täter davonspringen sahen. Diese anfertigen sich der Ueberfallenen und den vorstehenden Personen gegenüber: „Eben ist er in die Amerikanerstraße davongesprungen.“ Der Herr und die Dame werden als wichtige Zeugen gesucht und wollen sich auf dem Bureau der Kriminalpolizei melden.

Hundebiebstahl. Am 3. März wurde auf der Viehhofstraße hier der nachbeschriebene Hund entwendet: Boxer, männlich, tigerfarbig gefleckt, mit weißer Brust und weißen Pfoten.

Kautionschwindler. Am 2. April wurde in Frankfurt a. M. der Kaufmann Ernst Schaub, geb. am 7. März 1887 zu Wiesbaden, wegen Betrugs festgenommen und befindet sich in Untersuchungshaft. Er hat unter der Vorherrschaft, Besitzer ungeheurer großer Planiagen in Brasilien zu sein, versucht, junge Leute als Angestellte zu werben und 2000 Mk. Kautions von jedem zu erhalten. Personen, welche hier durch Schaub geschädigt sind, werden ersucht, Anzeige bei der Schutzmannschaft zu erstatten. Ebenso werden diejenigen Personen, welche bezüglich des erwähnten Hundes irgendwelche Angaben machen können, ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Am 2. April wurde vermutlich vor Litt. G 2 und 3 hier nachbeschriebener Hund im Werte von 500 Mk. entwendet: „Rotweiler“, männlich, 3 Jahre alt, 1,10 Meter lang und 70 Zentimeter hoch, Mähnen schwarz, Bauch und Beine braun, auf der Brust einen kleinen weißen Stein; trägt ein Kettenhalsband und hört auf den Namen „Leo“.

Am 6. April wurde in Käfertal ein Handwerksbursche betrogen, der nachbeschriebenen Hund, den er zweifelsohne an sich

führen im Ballsaal plötzlich eine Armee als Bienen kostümierter Tänzerinnen wie durch Zauber auftauchte. Sie entziffen sich noch der „Commentare Götter“, bei der die junge Fürstin in schwarzweißer Robe erschien. Und ein andermal tauchte sie auf als „Madame Satan“, mit kurzem schwarzen Rock und Zauselhörnern aus purpurfarbener Seide. Ja, sie war die Zauberin, die Fee jenes glänzenden Märchens des zweiten Empire, der erste Stern in jener Blütezeit entzückender gefestlicher Frauen, die zur Gesellschaft der Kaiserin Eugenie gehörten und deren Andenken uns Winterballer Schmelzger Binsel erhalten hat. Sie war es, die die Roben lauzierte; vor frühen Neuerungen schreckte sie nie zurück. Während der Jagden erschien sie einmal in Compiegne am Abend in einer schneeigen Robe, die über und über mit kleinen goldenen Jagdhörnern besetzt war; es war eine Schöpfung von Worth, von jenem Worth, der heute weltberühmt ist und dessen Ruf die Fürstin Metternich begründete. Aber sie war nicht nur ein Stern der Gesellschaft, sie war stets eine leidenschaftliche Förderin der Künste. Und als in Paris zum erstenmale der Lannhäuser gegeben und von dem verständnißlosen Publikum niedergelacht wurde, sah sie, die glühende Wagnerianerin, vor Horn bebend in die Loge und jerschlag an der Brüstung ihren kostbaren Fächer. . .

Die Entdeckung mächtiger Eisenlager in Pennsylvania.

Kus Newwort wird und berichtet: Im Herzen des Staates Pennsylvania, 300 englische Meilen von Philadelphia und Pittsburg, hat durch einen Geologen und Ingenieur gemachte Untersuchungen reines Eisenerz aufgefunden worden, deren Umfang nach den Schätzungen der Sachverständigen auf weit über eine Milliarde Tons angenommen wird. Nur die Stahlindustrie Amerikas ist diese Entdeckung von der allergrößten Bedeutung, um so mehr, als die Lager unmittelbar der Quelle der Stahlindustrie liegen. Man verläßt die Bedeutung dieser Entdeckung mit der ersten Auffindung von Gold im Jahre 1849 und sieht einer neuen Ära amerikanischer Eisenindustrie entgegen.

Reine Mittelungen

Wiederum ist ein Theater ein Opfer des Junes zum Ritz geworden. Diesmal das altebanne „Keldemathener“ in

gelockt hat, veräußern wollte: „Mirebalterrier“, männlich, gelb gezeichnet, schwarz und grauen Rücken; trägt ein rundes Lederhalsband mit zwei Ringen. Der rechtmäßige Eigentümer wolle seine Ansprüche auf der Polizeiwache in Rützelhal oder auf dem Bureau der Kriminalpolizei (Schloß) geltend machen.

Von Tag zu Tag.

Ein Doppelfeldmord. Straßburg, 10. April. Am 8. d. Mts. sprangen in der Nähe von Straßburg zwei Personen in den Rhein. Auf dem Rheindamm wurden bald darauf am Orte ihres Verschwindens ein Herrenüberzieher, ein Damenmantel und ein Dienstmädchen für Franziska Berchtold, geb. am 9. Juni 1887 in München, gefunden. Das Arbeitsbuch enthält eine für die Polizei bestimmte Mitteilung, daß Karl Bobn und Johann Berchtold sich entschlossen haben, den Tod im Rhein zu suchen, und bezeichneten als Väter der beiden: Karl Bobn bei Wilsbühl Köppl in Niederhausbergen und Rudolf Berchtold, wohnhaft in Reulustheim, Burenstraße in Obermerzing bei München.

Unvorsichtige Schützen. Würzburg, 10. April. In Gaeckheim reingigte der Eisenbrecher Schorn einen Revolver. Die Waffe, die noch geladen war, ging los und tötete das Kind Schorns. In Großlangheim erschoss ebenfalls aus Unvorsichtigkeit der Raderer Demmerle seine Mutter.

Der Führer des 2. bayerischen Armeekorps. Würzburg, 10. April. Der kommandierende General des 2. bayerischen Armeekorps, General der Infanterie Graf Schreck v. Dürkheim-Montmartin, ist heute in Locarno gestorben.

Ein Prozeß wegen Konkursvergehen. Remberg, 11. April. (Priv.-Tel.) Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen die Direktoren der hiesigen Porzellanfabrik Joh. Teslar und Sigismund Poznoski wegen Konkursvergehens. Der Prozeß dürfte 4 Wochen in Anspruch nehmen.

Die Mutter als Mörderin. Budapest, den 11. April. Eine Arbeiterin trug ihre 3 Kinder im Alter von 4, 8 und 1 1/2 Jahren vor die Stadt und schoß auf sie aus einem Revolver. Der 4jährige Sohn wurde getötet, der 4jährige Sohn lebensgefährlich verletzt. Das 1 1/2jährige Mädchen versteckte sich im Gebüsch. Polizeisten entdeckten die Frau. Sie will das Motiv nicht eingestehen.

Verheerende Feuerbrunst. Stockholm, den 11. April. Das Infanteriebataillon Nr. 1 wurde von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht, die eine ganze Anzahl von Wohnhäusern mit Nebenräumen in Asche legte. Etwa 100 Personen sind obdachlos.

Eine neue Skandalaffäre. London, 10. April. Als der junge Graf Hestettich, der schon vielfach in Verbindung mit Halschneidern und Betrug genannt worden ist, gestern nacht ein Londoner Restaurant verließ, wurde er von Geheimpolizisten verhaftet. Es handelt sich um eine Verurteilung, in der ein fester Schmuck aus dem Nachlaß des 1873 verstorbenen Herzogs Karl von Braunschweig eine Rolle spielt. Graf Hestettich, auf dessen Namen die Pretiosen verpfändet worden sind, war nach Entdeckung des Diebstahls verhaftet, aber wieder freigelassen worden, weil er behauptete, nicht von dem Diebstahl gewußt zu haben, und weil die Polizei seines Heimatlandes sich für ihn verbürgte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Stuttgart, 11. April. Die Beisehung der Herzogin Wera findet voraussichtlich in der Gruft des Schlosses an der Seite ihres Gatten und ihres Sohnes statt. Von vielen Höfen, die sofort nach dem Tod von dem Ableben verständigt wurden, sind bereits zahlreiche Beileidstelegramme hier eingetroffen. Ebenso füllt sich die ausgelegte Kondolenzliste mit zahlreichen Unterschriften aus allen Gesellschaftskreisen. Der Hof geht heute ab Trauer an. Ferner hat der König verfügt, daß die Offiziere des Armeekorps von heute an ebenfalls für 8 Tage Trauer tragen.

Friedrichshafen, 10. April. Nachdem von den Galen der Delag in Frankfurt a. Main und Baden-Baden aus der Fahrbetrieb mit zwei Schiffen mit Erfolg wieder aufgenommen wurde und demnach die Galen in Düsseldorf und Hamburg zur Aufnahme von Luftschiffen bereit sind, wird jetzt durch den Luftschiffbau Zeppelin der Bau des Hofens bei Potsdam in Angriff genommen. Diese Anlage, die später in den Besitz der Delag übergehen soll, wird im Oktober zur Aufnahme zweier Luftschiffe bereit sein. — Den Aktionären der Delag soll im Herbst eine Kapitalerhöhung zur Beschaffung weiterer Schiffe vorgeschlagen

Stuttgart. In den Jahren 1900-06 hat es einen wichtigen Hafen im Stuttgarter Anstalten gebildet, in letzter Zeit führte es ein Hagelgedörslein. Nun ist es in ein Lustspielhaus umgewandelt worden.

Wilmshausen, Humboldt's Enkelin, die vermählte Frau Hofmarschall Comhans v. Oetis geborene v. Hälow auf Schloß Zegei vollendete in harmonischer Frische von Körper und Geist ihr 50. Lebensjahr.

Karlburg, 11. April. Der mit dem Vandalen Symphonieorchester zu einer dreiwöchentlichen Tournee durch Amerika in New York eintraf, war bei seinem ersten Auftreten in der Carnegiehalle der Mittelpunkt begeisterten Applausen.

Die diesjährige Opernsaison der unter Leitung Andreas Dapfels stehenden Chicago Grand Opera Comp. in Philadelphia ist geschlossen worden. Die Gesellschaft erklärte, daß das diesjährige Festspiel bedeutend geringere Einnahmen erzielt habe, als die letzten Jahre, und daß die Garantiefondschreiner antragten werden mußte. Diesmal dürfte es einige tausend Dollars nicht übersteigen. Jede Opernvorstellung in Philadelphia kostete durchschnittlich 6000 Dollars.

Klinger und Richard Wagner. Denkmal in Leipzig. Von einem Kreis Leipziger Kunstfreunde ist Prof. Max Klinger mit der Ausführung des geplanten Richard Wagner-Denkmal's für Leipzig beauftragt worden. Das wichtigste Gedächtnismonument ist von Klinger bereits in Arbeit genommen worden.

Tagespielplan deutscher Theater.

Freitag, 12. April. Berlin. Hofopernhaus: Die Valküre. — Hof Schauspielhaus: Der große König. — Deutsches Theater: George Dandin. Dresden. Hofopernhaus: Einmal um die Welt. — Hof Schauspielhaus: Der tolle Däne. Düsseldorf. Hofopernhaus: Savoye. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam. Frankfurt a. M. Hofopernhaus: Die Schöne Bräutigam. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam. Göttingen. Hofopernhaus: Die Schöne Bräutigam. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam. Hannover. Hofopernhaus: Die Schöne Bräutigam. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam. Köln. Hofopernhaus: Die Schöne Bräutigam. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam. Leipzig. Hofopernhaus: Die Schöne Bräutigam. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam. Mannheim. Hofopernhaus: Die Schöne Bräutigam. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam. Nürnberg. Hofopernhaus: Die Schöne Bräutigam. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam. Regensburg. Hofopernhaus: Die Schöne Bräutigam. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam. Stuttgart. Hofopernhaus: Die Schöne Bräutigam. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam. Weimar. Hofopernhaus: Die Schöne Bräutigam. — Hof Schauspielhaus: Die Schöne Bräutigam.

werden. Noch in mehreren Großstädten wird in diesem Jahre der Bau von Luftschiffhallen im Anschluß an die Delag begonnen. m. Kiel, 11. April. (Priv.-Tel.) Heute verläßt der größte diesjährige Truppentransport für Ostasien, 114 See- und Schiffsoffiziere und 1450 Mann die Heimat. Alle Schiffe sind in Wilhelmshaven an Bord des Dampfer „Patrizia“ ein, der heute abend 6 Uhr die Ausreise antritt und am 23. Mai Tientsin erreicht.

Berlin, 11. April. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat über die Wahl des Abg. Beder-Alzen ihren Bericht erstattet, welcher Erörterung in einer größeren Anzahl Fälle beantragt (Stimmabgabe von geisteskranken und unter Kuratel stehenden Personen, Unregelmäßigkeiten bei der Wahl, Wahlbeeinträchtigungen). Die Verwahrung nur eines geringen Teils der Petition dürfte schon zur Ungültigkeit der Wahl führen, obwohl die Kommission statt der 2 Stimmen Mehrheit 4 herausgerechnet hat.

Berlin, 11. April. Das „Militärwochenblatt“ meldet: In Genehmigung seines Abschiedsgesuches wurde der Kommandant von Straßburg i. Elsaß, Freiherr Schuler von Senden, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Generalmajor Freiherr von Willmann-Pannover wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Jittau, 11. April. Der Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Roth-Borghardt, zugleich fortgeschrittlicher Landtagsabgeordneter, zum Oberbürgermeister von Jittau wurde von der Kreisbauernschaft Bauhen die Bestätigung verweigert. Die Gründe seien lediglich in persönlicher, nicht aber in politischer Hinsicht zu suchen. Die Angelegenheit beschäftigt die beiden städtischen Kollegien in gemeinsamer Sitzung.

Korfu, 11. April. Der Kaiser verließ morgens um 8 Uhr an Bord der „Kolberg“ Korfu. Er begibt sich über Brindisi nach Deutschland.

Schnee und Kälte. Wiesbaden, 11. April. In der Gemarkung Dohheim wurde heute morgen gegen 6 Uhr der 24jährige verheiratete Arbeiter Fuchs ertrunken aufgefunden. Fuchs hatte sich gestern auf dem Nachhausewege abseits des Weges wegen Ermüdung zum Schlafen niedergelassen und erstarb in der Nacht.

Frankfurt a. M., 11. April. Die Höhen des Taunus sind vollständig verschneit. Auf dem Heuberg wurde heute Morgen eine Schneehöhe von 30 Zentimeter festgestellt. Das Thermometer zeigte dort eine Temperatur von 4 Grad unter Null.

Schatten, 11. April. (Priv.-Tel.) Auf dem Hohen-Roth-Kopf herrscht 6 Grad Kälte. Der Schnee liegt 25 Zentimeter hoch.

Berlin, 11. April. Aus allen Teilen des Reiches werden schwere Schäden infolge von Schneestürmen gemeldet. Die amtliche Messung der Temperatur betrug in Berlin nachts 1/2, morgens 1 Grad Celsius unter Null. Auch in Ost- und Südrussland herrschen schwere Schneestürme.

Sturmweiter in der Nordsee. m. Köln, 11. April. (Priv.-Tel.) Das während des gestrigen ganzen Tages und der vergangenen Nacht anhaltende Sturmweiter hat in den Nordseehäfen große Verheerungen angerichtet. Der Schiffsverkehr war lange Zeit unterbrochen. Zahlreiche Schiffe sind untergegangen. Des weitern fanden eine große Anzahl Schiffsbediensteter ihren Tod in den hochgehenden Wogen. Die Rettungsstationen Mangelroog, Dranske und Keutwerk entwickelten eine sieberhafte Tätigkeit, um von den untergehenden Schiffen das Personal zu retten, was ihnen in vielen Fällen gelang. Hinter der Insel Neumwerk hat eine ganze Anzahl Schiffe Schicksal gesucht. Mehrere holländische Schiffe sind spurlos verschwunden. Man beschränkt, daß in der Nordsee allein in den letzten Tagen über 30 Schiffe untergegangen sind.

Die Erneuerung des Dreibundes. w. Berlin, 11. April. Zu der gestrigen Meldung der Neuen Freien Presse über eine angebliche Erneuerung des Dreibundes erfährt die Badische Zeitung von unterrichteter Seite, daß sie den Ereignissen voraussetzt, da der Vertrag noch lange Zeit laufe und die verbündeten Mächte noch keinen Anlaß hätten, sich mit der Frage der Erneuerung zu beschäftigen. Der Rücktritt Riberlen-Wächter.

Berlin, 11. April. Der schon mehrfach als bevorstehend angekündigte Rücktritt des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Riberlen-Wächter wird nunmehr auch von der Germania, die in der letzten Zeit anscheinend in enger Fühlung zum Reichskanzler steht, angekündigt. Sie schreibt in ihrer gestrigen zweiten Ausgabe: Wie uns berichtet wird, wird der Staatssekretär v. Riberlen im Laufe dieses Monats von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger wird höchst wahrscheinlich der jetzige Botschafter in Washington, Graf Bernstorff (den auch gestern die „Wiener Allg. Ztg.“ genannt hat). Jedenfalls kommt der vielgenannte Kandidat v. Stumm nicht in Betracht. Herr v. Riberlen scheidet aus, wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts in der Behandlung der deutsch-englischen Verständigungsfrage.

Die französisch-spanischen Verhandlungen. Paris, 11. April. Zu den französisch-spanischen Verhandlungen wird aus Madrid gemeldet: Zu amtlichen Kreisen glaubt man, die gestern durch Garcia Prieto dem französischen Botschafter überreichte Antwortnote werde die zwischen den beiden Regierungen in der Marokkofrage bestehenden Meinungsverschiedenheiten so milbern, daß eine baldige Verständigung erzielt werden würde, umso mehr, als die mit der Regelung der Verwaltung und der Finanzangelegenheiten betraute sachverständige Kommission sich nunmehr nur mit Detailfragen zu befassen hat. Die spanische Regierung wünscht, daß die Verhandlungen vor dem für Ende dieses Monats anberaumten Wiederausgang der Cortes beendet seien, damit das Parlament einer vollendeten Tatsache gegenüberstehe. Dem „Petit Parisien“ wird dagegen gemeldet, daß die spanische Antwortnote als unzureichend angesehen werde und keineswegs den großen Optimismus rechtfertige, der in Madrid Regierungskreisen zu herrschen scheint. Die neue Note werde die Verhandlungen kaum besonders vorwärts bringen.

Ministerwechsel in Rumänien. Bukarest, 10. April. Das Ministerium Carp hat heute dem König seine Demission überreicht, welcher den Minister des Auswärtigen mit der Bildung des neuen Kabinetts betraute. Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Majorescu, Präsident und Außenminister, der bisherige Unterrichtsminister Arion Innoce, General Argetojom Krieg, Ro-

jeti Finanzen, Bongrati Öffentliche Arbeiten. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles.

Eruption eines Vulkans. Mobile (Alabama), 10. April. Der Kapitän eines hier eingelaufenen Fruchtbampfers berichtet, am 6. April seien durch eine Eruption des Vulkans Chiriqui bei Boca del Toro in Panama viele Indianerdörfer und tausende von Menschenleben vernichtet worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Berlin, 11. April. Divisionspfarrer Bollmer in Berlin war feinerzeit in zwei Predigten für Jatho eingetreten. Daraufhin war von seiner vorgesetzten Behörde eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden. Infolge der mit dem Verfahren verbundenen Aussetzung wurde Bollmer nervenleidend und mußte ein Sanatorium aufsuchen. Eine Zeit lang hatte sich Pfarrer Bollmer auf Reisen begeben, bis nun in neuerer Zeit seine Absetzung als Militärpfarrer erfolgt ist. Er hat sich mit seiner Familie nach Italien begeben.

Schwerer Kraftwagenunfall. Berlin, 11. April. Aus Lissa von wird telegraphiert: Ein sehr schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich in der Nähe von Oporto. Als ein Automobilomnibus einen abschüssigen Weg hinabfuhr, versagte die Bremsen. Der Wagen rollte mit furchtbarer Geschwindigkeit den Abhang hinunter und prallte mit einem anderen ihm entgegenfahrenden Kraftomnibus zusammen. Dieser wurde vollständig zertrümmert. Aus dem Chaos zog man neun Tote hervor. Von den übrigen 16 Insassen des Kraftwagens, haben 7 so schwere Verletzungen erlitten, daß einige bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus starben. Sonderbarerweise hat der Omnibus, durch den das Unheil entstand, kaum einen Schaden genommen.

Eine mysteriöse Affäre. Berlin, 11. April. Eine mysteriöse Affäre beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. In der vergangenen Woche stieg in einem Hotel unter den Linden ein Mann ab, der sich Kapitän Ruffel nannte und behauptete, er sei Generalagent von „Buffalo Bills Wild-Beuten“. Er sei nach Berlin gekommen, um ein längeres Gastspiel vorzubereiten. Er trat mit verschiedenen Personen in Unterhandlungen wegen Ueberlassung eines großen Grundstückes im Südwesten der Stadt zum Aufbau der „Belle und kündigt an, das Ende Mai oder Anfang Juni „Buffalo Bills Wildwest“ in Berlin erscheinen werde. Es sollte die größte Schaustellung der Welt werden und 1000 Cowboys und Cowgirls, 1200 Pferde von den Prärien des amerikanischen Westens, 400 Indianer, eine Menge Seehunde und Elefanten sollten mitgebracht werden. Seit Sonntag ist dieser Kapitän Ruffel spurlos verschwunden. Es ist nun die Frage, ob man es hier mit einem Schwindler zu tun hat, der sich fälschlich für einen Generalagenten von Buffalo Bills ausgegeben hat, oder ob dem Kapitän, der der deutschen Sprache mit keinem Wort mächtig ist, in Berlin etwas zugestoßen ist. Kapitän Ruffel hat sich am Donnerstag von dem Geschäftsführer des Hotels ein Darlehen von 40 Mark erbeten, weil sein deutsches Geld ausgegangen und die Bank geschlossen sei. Dieses Darlehen hat er auch erhalten. Seitdem ist er im Hotel nicht mehr gesehen worden. Zurückgelassen hat er einen kleinen Koffer, der in Verwahrung vom Hotelier ist. Bei der Berliner Kriminalpolizei ist eine Vermittlungsanzeige erstattet worden, da man immerhin mit der Möglichkeit rechnet, daß Kapitän Ruffel, der nur englisch und französisch, aber kein Wort deutsch spricht, ein Unglück zugestoßen sein kann.

Der italienisch-türkische Krieg. Die Friedensvermittlung. R.K. Paris, 10. April. Dem „Matin“ zufolge werden morgen die Vertreter Russlands, Frankreichs, Englands, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in Konstantinopel beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten als Friedens-Untermittler erscheinen. Dieser diplomatische Schritt werde jedoch keine positive Grundlage haben, d. h. es werden dem türkischen Minister keine bestimmte Vorschläge Italiens unterbreitet werden, sondern nur dessen Friedensbereitschaft unter gewissen Umständen betont werden und die Türkei gleichzeitig gefragt, ob und unter welchen Bedingungen sie dem Frieden geneigt sei. Der Erfolg dieses diplomatischen Schrittes sei wenigstens vorläufig zweifelhaft, da ja die Türkei die italienische Intervention in Tripolis nicht anerkennt. Es sei demnach nur eine energische Aktion Italiens im Regalischen Meer in stande, die die Pforte widerstandslos zu machen.

An anderer Stelle gibt der „Matin“ in einem römischen Privatbericht zu verstehen, daß der „Corriere della Sera“ in Folge einer unangenehmen Indiskretion“ in die Lage versetzt worden nicht den Vorläuf, so doch das detaillierte Resümee der Antwort Italiens an die Mächte zu veröffentlichen, die die diplomatische Aktion der Mächte in Konstantinopel einigermaßen modifiziert hat, denn einem auswärtigen Wunsch der Consulta zufolge hätte die Antwort Italiens erst nach der Intervention der Mächte in Konstantinopel bekannt gegeben werden sollen. Ursprünglich habe man diese Indiskretion der Consulta selbst zur Last gelegt. Die „Stampa“ hingegen bezeichnet den Vertreter einer der intervenierenden Mächte als vorlaut und zwar „vorlaut mit Absicht“. Italien habe keinen Grund die Haltung seiner Alliierten zu loben. Erst habe Oesterreich mittels eines Vorwandes die Aktion der Mächte in Rom um ein paar Tage verzögert und nun habe die Gesandtschaft einer der alliierten Nationen durch eine Indiskretion den Erfolg der Intervention geschädigt.

Rom, 11. April. (Agenzia Stefani.) Die Auslieferung der Truppen, die gestern wichtige Punkte der libyschen Küste besetzten, war abends um 10 Uhr vollendet, während die Auslieferung des Materials schnell fortschritt.

Forman gegen Schnupfen Wirkung supponal! (Fol. 30/31)

Volkswirtschaft.

Immobilien-Gesellschaft Waldhof i. Pfl.

Nach dem Geschäftsbericht der obigen Gesellschaft hat sich der Terrainbesitz lediglich um 2000 qm vermindert, welche an die neu-gegründeten Süddeutschen Magnetswerke, G. m. b. H., abgegeben werden konnten.

Baugesellschaft Waldhof, Mannheim.

Das Geschäftsjahr 1911 hat sich für das Unternehmen erheblich günstiger angefallen als 1910, sodass die Aktionäre, falls die Vorschläge der Verwaltung von der auf den 23. ds. Mts. einberufenen Generalversammlung gebilligt werden, 8 Prozent Dividende erhalten werden gegen nur 4 Prozent im Vorjahr.

Das Reparatur- und Erneuerungsfonds wächst durch die diesjährige Anwendung auf 188.854 M., das Konto für Renaturierungen auf 45.000 M., der Reservefonds auf 8922 M., Kreditoren haben 86.994 M. zu fordern (72.788 M. pro 1910).

Die Motorbetriebe in Baden.

In den Jahren von 1903-1909 ist die Zahl der Motorbetriebe in Baden von 5925 auf 7692 angewachsen. Der Gesamtanteil an dieser Siegelung, rund 1600, d. h. von 1662 auf 6060, entfällt auf die Betriebe mit 1 Motor.

Hilfs- u. Brantechische Maschinenfabrik A. G. vorm. V. A. Enginger, Worms a. Rh. und Berlin.

Dem mit erheblicher Verpflanzung zugegangenen Geschäftsbericht der Gesellschaft, die bei 550.500 M. (502.410 M.) Reingewinn eine Dividende von 18 Prozent (14 Prozent) zur Ausschüttung bringt, entnehmen wir folgende Ausführungen:

Das abgelaufene Geschäftsjahr nahm einen befriedigenden Verlauf, alle unsere Abteilungen haben gut gearbeitet. Die hohen Arbeitsleistungen und die hervorragenden Leistungen, sowie der niedrige Warenbestand zeigen, daß wir bestritten sind, die gesunde Grundlage unserer Gesellschaft immer weiter zu festigen.

Konkurse in Süddeutschland.

Vinlandorf, Müller und Rankwitz Friedrich Cangle Ehefrau Emma geb. Hafner in Odenmühle, Gemeinde Großschönau; Konkursverwalter: Rechtsanwält Dr. Weite in Wehrh. 24, April; Dr. J. Wal.

n. Mannheimer Produktenbörse. Im Anschluß an die feste Tendenz, die von den amerikanischen, englischen und argentinischen Märkten gemeldet wurde, verlebte auch der hiesige Markt in letzter Haltung, zumal die bei uns seit einigen Tagen herrschende kalte Witterung, aus vielen Gegenden werden Temperaturen unter Null gemeldet, einen weiteren Anreiz bot.

Vom Ausland werden angeboten die Sonne geernt Kaffa, ex. Rotterdam: Welles Papaja-Bahia-Blanca oder Bartlett-Rosso 78 Kg. per April-Mai M. 179.—179.50, dito ungarische Kaslat 78 Kg. per April-Mai M. 179.—180.—, dito ungarische Santa Fe 79 Kg. per April-Mai M. 181.—181.50, dito blaupapaja 78 Kg. per April-Mai M. 175.—175.50, Redwine II per Januar M. 000.00—000.—, Rumtob 1r. 3 per Mai-Juni 000.00—000.—, dito Nr. 4 per Mai-Juni 000.—000.00, Misa 9 Pub 30-35 prompt M. 189.50 bis 190.—, Misa 10 Pub M. 190.50—191.—, Misa 10 Pub 5 schwimm. M. 190.—190.50, Kamänter 78-79 Kg. per April M. 182.50 bis 183.—, dito 3 1/2, blauter prompt M. —, Kamänter 79—80 Kg. 3 Prozent Kontrei M. —, dito per April M. 184.50—185.—, Norddeutscher 78-79 Kg. wiegen per prompt Veranschlagung 183.—181.—, Roggen russischer 9 Pub 10-15 per prompt M. 150.—150.50, dito 9 Pub 20-25 per prompt M. 153.50—154.—, dito 9 Pub 30-35 per prompt 155.50—156.—, norddeutscher 74-75 Kg. per April Mai 154.50—155.—

Werke russische 59—60 Kg. per prompt M. 172.50—173.—, dito 58-59 Kg. per prompt Markt 171.—171.50, rumänische 59-60 Kg. per Mär-April M. 172.—172.50, La Plata 58 Kg. per Mai-Juni 150.50—151.—

Mais Kapaja gelb rote terns schwimmend Markt —.—, Mai-Juni M. 123.50—124.—, Donau Galah Roganiam prompt M. 138.50—139.—, Odisa per prompt M. 143.—133.50, Novorossk per prompt 1000—000.00, Mispel per prompt Markt 137.50—138.—

Gaier russ. 46-47 Kg. prompt M. 151.—151.50, dito 47-48 Kg. prompt M. 152.—152.50, Donau 46-47 per prompt Markt 151—151.50, dito 50-51 Kg. April M. 154.—154.50, La Plata 46—47 per April/Mai M. 153.50—154.—

Se. Schiffverkehr auf dem Oberrhein. In den ersten drei Monaten des Jahres 1912 wurden auf dem Rheine von und nach Basel 2004 Tonnen Güter befördert.

Mannheimer Effektenbörse

Meines Geschäft fand heute statt in Aktien der Heilbroner Straßenbahn zu 70 pCt. Sonstige Veränderungen: Brauerei Wetz Speyer 78 bez., Mannh. Versicherungs-Aktien 950 G., Oberrhein. Versicherungs-Aktien 1150 G., Pfalz. Nähm- und Fahrradfabrik-Aktien 180 G. und Zellstofffabrik Waldhof-Aktien 235 G.

Telegraphische Handelsberichte.

Zentralverband deutscher Lederindustrieller. Frankfurt a. M., 11. April. Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Th. Simon aus Kirm a. b. Rabe die diesjährige Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der deutschen Lederindustrie statt.

Verband deutscher Kalkwerke.

m. Köln, 11. April. Wie die Köln. Volksztg. erzählt, findet Ende dieses Monats eine Versammlung des Verbandes deutscher Kalkwerke statt, die auch für die Preise für das 3. Viertel dieses Jahres Beschluß zu fassen hat.

Insolvenz.

* Plauen i. V., 11. April. Bei der insolventen Lederfirma Salm u. Söhne in Berla betrogen die Passiven rund 300.000 M. Die Firma strebt lt. Krft. Bz. einen Vergleich an auf der Basis von 40 Prozent. Veranlassung zu den zahlungs-schwierigkeiten geben ausländische Verluste sowie unrentable Absatzverhältnisse.

Liquidation

* Plauen i. V., 11. April. Die Bernard Görber u. Co., Schuhfabrik A.-G. in Arnstadt in Thüringen beabsichtigt zu liquidieren. Eine Ueberschuldung der Firma liegt lt. Krft. Bz. nicht vor. Nach beendigter Liquidation ist eine Fortsetzung des Unternehmens in anderer Form beabsichtigt.

Neuere Dividenden-Ausschüttungen.

* Hannover, 11. April. Die Generalversammlung der Wolllwähererei und Kammerei in Döhren setzte die Dividende auf 16 Prozent (15 Prozent) fest.

* St. Gallen, 11. April. Die Helvetia, Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft in St. Gallen, verteilt eine Dividende von 30 Prozent (35 Prozent) und die Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Helvetia in St. Gallen auf die alten Aktien 20 Prozent und auf die neuen 10 Prozent.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt, 11. April. Fondsbörse. Die Geldmarktlage machte sich auch heute in geschäftlicher Beziehung bemerkbar. Auf eine gerade nicht sehr langhaltige feste Tendenz konnte sich die Börse nicht freuen. Auf dem Indusiermarkt machte sich bei Eröffnung eine schwächere Tendenz bemerkbar.

Meinung behauptet für Schiffbauaktien. Bahnen lagen recht ruhig. Lombarden und Baltimore behauptet. Schantung lukios. Von Elektrowerten sind Souffert gedrückt. Siemens u. Osaki und Edison sind besser gehalten. Am Rentenmarkt wiesen die Kurse keine nennenswerten Veränderungen auf. Bei etwas schwächerer Tendenz wurden einzelne Mittelbanken umgeleert. Die Stimmung am Rentenmarkt war still. Deimische Anleihen schwächen sich ab. Im Einklang mit der Gesamtlage trat am Kassamarkte Markt nur vereinzelt lebhaftere Geschäft hervor. Runkelste feil. Zellstofffabrik Waldhof 4 Prozent niedriger. Im weiteren Verlauf trat bei Rückläufen mäßige Besserung auf den meisten Gebieten ein. Lebhaftere Umsätze erzielten Montanwerte und Schanung. An der Rohbörse feil bei rubigem Geschäft. Beugend auf Deutsch-Österreich. Elektr.-Ges.-Aktien 7.40 bez., auf Dapag 2.95 1/2, auf Württ. Vereinsbank 3.25 1/2, auf Hess.-Loth. Waldhof 4.75 bez., Oker. Länderbank notierten exkl. Dividenden-Konkurs (Kursabschlag 5 1/2) 134.30 bez.

* Berlin, 11. April. Produktenbörse. Unter Einwirkung der von den ausländischen Börsen vorliegenden festen Tendenz, besonders der Panke an den amerikanischen Märkten, sowie infolge des kalten Wetters, feilte für Getreide namentlich für Weizen, anfangs größere Kaufbewegung ein. Als die Kommissionäre im Verlauf zu erhöhten Preisen Abgaben vornahmen, trat eine leichte Abschwächung ein. Auch auf Oker wirkte die ungünstige Witterung beständig. Mais lag still. Rindfleisch notierte im Anschluß an das Ausland und unabhätiges Wetter höher. Weiter: fall.

Anfangskurse.

Getreide. Antwerpen, 11. April. (Telegr.) Weizen amerikan. 23.25, per Mai 23.10, per Juli 22.55, per Sept. 20.97.

Zucker. Magdeburg, 11. April. (Telegr.) Rohzucker 86 1/2 p. S. 13.90—14.10—, Nachzucker 75 1/2 p. S. 00.00—00.00, molk. Brodrüffins: I. ohne Fass 00.00—00.00, Kristallzucker I. mit Sac 00.00—00.00, gemahlene Raffinade m. S. 00.00—00.00, gemahlene Wehlis m. S. 00.00—00.00, raffi.

Magdeburg, 11. April. (Telegr.) Rohzucker: I. Produkt. Transito frei an Nord-Hamburg per April 13.55—G., 13.40—B., per Mai 13.70—G., 13.72 1/2—B., per Juni 13.77 1/2—G., 13.88 1/2—B., per August 13.97 1/2—G., 14.00—B., per Okt.-Dez. 11.07 1/2—G., 11.10—B., per Jan.-März 1912 11.12 1/2—G., 11.17 1/2—B. Tendenz nach Neuheit — Schwere, Grandoelhafter.

Schwaben 11. April. (Telegramm.) Zucker per April 13.50—, Mai 13.67—, Juni 13.75—, August 13.97—, Okt.-Dez. 11.18—, Jan.-März 11.17—. Tendenz: beifall.

Kaffee. Hamburg, 11. April. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Mai 68 1/2, per Sept. 69 1/2, per Dez. 68 1/2, per März 68 1/2, stetig.

Antwerpen, 11. April. (Telegr.) Kaffee Santos good average per April 83 1/2, per Mai 83 1/2, per Juli 83 1/2, per Sept. 84.—

Schmalz. Antwerpen, 11. April. (Telegramm.) Amerikanisches Schweine-schmalz 121 1/4.

Salpeter. Antwerpen, 11. April. (Telegr.) Salpeter boliv. 26 10, per März 24.55.

Güte. Antwerpen, 11. April. Güte 897 Stück verkauft.

Wolle. Antwerpen, 11. April. (Telegr.) Deutsche La Plata-Rammung wolle per April 5.67, per Mai 5.60, per Juli 5.57, per Sept. 5.55.

Baumwolle und Petroleum. Bremen, 11. April. (Telegr.) Baumwolle 58.75, stetig.

Antwerpen, 11. April. (Telegr.) Petroleum Raff. Dispositionale per April 22 1/2, Mai 22 1/2, Juni-Juli 22 1/2.

Eisen und Metalle. London, 11. April. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 89.03, 08 August 3 Monate 71.01, 04, stetig. — Zinn per Kassa 197 1/4, Zinn 3 Mon. 194, kaum stetig. — Blei spanisch stetig 16.03, 16, engl. 16.01, 02 Zink gemischt, 25.03, 04, spezial 26.01, 02, stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegrams-Adresse: Wargold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436 11. April 1912. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver- Käufer, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

Verantwortlich: Für Druck und Vertheilung: Julius Bittig; für Redaktion, Provisonalles und Geschäftsführung: Richard Schöndorfer; für Volkswirtschaft und den übrigen Redaktion: Fritz Joss; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss. Druck und Verlag der Dr. Gass'chen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Krieger.

Briefkasten.

Landkuzen. Der Landkuzen würde, wenn er im Kriege ein-
rufen wird, in erster Linie im Lande selbst Verwendung finden. Sein
Kuzen würde erst in ganz besonderen Fällen in Frage.

Alkohol, 20 Gramm Chloroform, 20 Gramm Benzocain, 2 Gramm
Bismutacetat, 5 Gramm Rizinusöl. — Die Regeln des Sechshundertjahr-
Spiel sind so verschiedenartig, daß wir sie unmöglich im Briefkasten zum
Abdruck bringen können.

faßen. Das Einjährig-Fenjants ist für Lokomotivführer nicht
nötig. Sie können zur Gr. Maschineninspektion — Lindenhofplatz 8
— kommen, woselbst Jänen, wie aus von der Maschineninspektion ge-
schrieben wurde, Anfertigung geben wird.

Als „ebenso gut“ wie
„Oetker's“ Dr. Oetker's Backpulver Dr. Oetker's Puddingpulver Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
werden oft minderwertige Fabrikate angeboten. ist aus dem besten Rohmaterial hergestellt. ist das einzige Fabrikat, das aus feinstem Reispuder hergestellt ist. ist ein vorzügliches Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen. 1 Päckchen ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

Den gründlichsten Unterricht in
Stenographie u. Maschinenschreiben
erhalten Sie in meinem Institut.
Selt einem Jahr unterrichte ich nach dem „Smith Premier Taqsystem“
(Blindschreiben mit 10 Fingern, Ähnlich dem Klavierspiel), mit den nachweislich
größten Erfolgen — ca. 50%, Mehrleistung. 20582

Stellen finden
Wer sofort gesucht jung-
intelligenter
Commis
der in Korrespondenz Kon-
tine hat. Häufige Schrift-
Bedingung. Offerten mit
curr. vitas und Zeugnis-
abschriften mit Nr. 69982
an die Expedition d. Bl.

Lehrlings-Gesuche
Ordentlicher Junge
sann das Taxier- und
Delegationsgesch. gründl.
erlernen. Jean Jahr F4, 6.
69982

Friedrichsplatz 8
Großer Laden
320 qm., mit groß. Lager-
raum u. Wohnung, 4 Stm.,
Ruhe, Bad, Wasser und
Heizung (Hand. verm.) so-
fort oder später zu verm.

L 11, 27 2 Zr., möbl.
Zimmer. 16845
U 6, 17 2 Zr., schön möbl.
Zimmer u. fr. An-
schl. Bad, Wdh. u. Hof-
raum (sep.) bis 1. April zu
vermieten. 16866

The National Investment Trust Corporation
of England, Ltd.
Kapital 700000 Pfund Sterling — Gegr. 1887.
Emission von Staats-, Stadt-Anleihen u. Industrie-
Werten. — Gründung von Aktiengesellschaften.
Vorschüsse auf quotierte und nicht quotierte
Wertpapiere. 38090

Mannheim
Planken
04,6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Verkäuferrin
für Kolonialw. u. Delika-
tesgeschäft ges. Refekt.
wird nur auf lästl. anver-
lässige Kraft. Off. m. Zeug-
nisabschriften, Bild, sowie
Angaben über Gehalt bei
freier Station und der
Antrittszeit u. Nr. 69986
an die Exped. d. Bl. erh.

Lehrlings-Gesuch
Wir suchen per sofort
einen Lehrling gegen Ver-
gütung. 69987

Möbl. Zimmer
B 6, 2 1 Zr. gut möbl.
Z. zu verm. 16922

P 4, 14
2 in einandergeh. schön
möblierte Zimmer sofort
zu vermieten. 26402

19jährige Praxis!
Haut- u. Geschlechtsleiden
Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaf-
losigkeit, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u.
Blasenleiden, Bettlägerigen Rheumatismus,
Gicht, Ischias behandelt mit bestem Erfolg mit
Natur-, elektr. Licht-Heilverfahren,
Elektrotherapie, Kräuterkur etc.
Lichtheilinstitut „Elektron“
Inh.: Direktor Heb. Schäfer, nur N 3, 3
Telephon 4220.
vis-a-vis dem wilden Mann.
Broschüre gratis. 22671
Erstes größtes Hautheilinstitut u. dermatologisches Institut a. Platz
Sprechzeit: von 9-12 u. 2-9 Uhr.
Sonntags von 10-12 Uhr.

Witwen, auch Fräulein
gehehrt Alters (nicht unter 25 Jahren), die einen gut
lohnenden Lebensberuf suchen, finden sofort dauernd
Stellung. Hoher Verdienst! Nur redigierbare Damen
mit gewandtem, hübschem Auftreten wollen sich melden.
Offerten mit „Braunauerer J. S. 12475“ beförd.
Rudolf Mosse, Berlin S. W. 12380

Tüchtige
junge Dame
weiche perfekt d. Reming-
ton-Maschine schreibt und ge-
läufig stenografiert, wird
von einem großen, kauf-
männischen Bureau ver-
sof. oder 1. Mai gesucht.
West. Angebote mit Ge-
halt-Ansprüchen unter
16888 an die Expedition.
Ein tücht. Alleinmädchen
für best. Haushalt sofort
ob. später gesucht. 23104
Ruppertsdr. 16 p. r.

Stellen suchen
Junger Techniker
mit 8 Jahre praktischer
Vergelt (Mauerer) und
drei Winter-Semester der
Meister- und Polier-
schule sucht passende Beschäftig-
ung in Architekturbureau.
Geht. Offerten mit Nr.
16910 an die Expedition.

L 5, 3
3. Stock, 1688 möbl.
Zimmer per sof. zu verm.
Näh. d. St. 1. 16901

Bahnhof — Kattiering
Schwingerstraße 5.
1 Trepp. hoch, sein möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
per sofort zu verm. 16849

Hauszins-Bücher
in beliebiger
Stückzahl zu
haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.

Vermischtes
Brisenje nimmt noch
Runden an.
Nr. 7, 11 3 Zr. 16919

Läden
E 4, 1 neben der
3886.
Geschäften mit 5 Schau-
fenstern aus sofort zu
vermieten. Näheres bei
H. Seyberger, D. 4, 3,
gegenüber der Börse.

M 4, 1 mit möbl. Zim.
mit Penf. zu verm.
16824

M 4, 4 2 Trepp. gut
möbl. Wohn-
u. Schlafzim. zu verm. 16898

Bismardstraße L 15, 9
3 Zr., elegant möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer zu verm.
16820

Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Mitteilung, dass heute Früh 5 1/2 Uhr unser
Heber Sohn, Bruder Schwager und Onkel
August
in seinem vollendeten 40. Lebensjahre nach schwerem Leiden
verschieden ist.
Mannheim, D 4, 16, den 11. April 1912.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Konrad Wunder.
Die Feuerbestattung findet Samstag, den 13. April, nach-
mittags 2 Uhr statt.

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim
Planken
23 u. 29
Telephon 97.

Verkauf
Sehr gut erhalt. Kinder-
wagen (weiss) bill. zu ver-
kaufen. bis 2 Uhr mittags.
Tammstr. 27. pt. L.

Zu vermieten
F 5, 26 2. St., 4 Zim.
und Küche p.
1. Mai zu verm. 16900
Näh. Friedrichsplatz 9, 4 Tr.

Tullastraße 12
Vorherr. schöne 3 Zimmer-Wohnung mit
Judehof, vollständig neu hergerichtet, sowie ein
Koggeraum, sofort oder später zu vermieten.
Näheres Werderstr. 29, 2. St. 26194

Bismardstraße L 15, 9
3 Zr., elegant möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer zu verm.
16820

Georg Eichentler
Tel. 2584. D 1, 13 Gegr. 1869.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenkleider nach Maß
welch und farbig, auch in jeder Weite stets am Lager.
REPARATUREN werden bestens angeführt.
Grüne Rabatmarken. 17907

M. 4000.—
per 3 Monate, mit hoch
Nacht. an Schlichter. ab-
zugeben. Sehr Sicherheit.
Off. u. Nr. 16882 a. d. Exp.

Lehrmädchen
Viermädchen
u. Kleidermädchen gesucht.
U. 1, 6, 3. Stock. 16909

Wirtschafften
Für Wirtschafften im Jung-
burschenschaft tüchtige
faulstüchtige 69983

Wirtschafften
Für Wirtschafften im Jung-
burschenschaft tüchtige
faulstüchtige 69983

Wirtschafften
Für Wirtschafften im Jung-
burschenschaft tüchtige
faulstüchtige 69983

Frachtbriefe
aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Wirtschafften
Für Wirtschafften im Jung-
burschenschaft tüchtige
faulstüchtige 69983

Wirtschafften
Für Wirtschafften im Jung-
burschenschaft tüchtige
faulstüchtige 69983

Wirtschafften
Für Wirtschafften im Jung-
burschenschaft tüchtige
faulstüchtige 69983

Wirtschafften
Für Wirtschafften im Jung-
burschenschaft tüchtige
faulstüchtige 69983

Wirtschafften
Für Wirtschafften im Jung-
burschenschaft tüchtige
faulstüchtige 69983

Patent-Gebiss ohne jede Platte



Reelle schriftl. Garantie für Haltbarkeit.
Brückenarbeiten zu den billigsten Preisen.
Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.
Sprechzeit von 8 Uhr morg. bis 8 Uhr abends Sonntags von 9-2 Uhr.

1 Künstliche Zähne 180 M

pro Zahn ohne Extra-Berechnung der roten Kautschukplatte.

Neue Zahn-Praxis
Inh. Kurt Köhler, Breitstrasse, J 1, 5, II Stock.

Zahnziehen
fast gänzlich schmerzlos
in örtlicher Betäubung
1 Mark.
Ohne örtliche Betäubung kostenlos.
Umarbeiten
von mir nicht angefertigter Goblasse
1 Mark pro Zahn.
Plomben zu Mk. 1,-, 2,- usw.
Reparatur von 1.- Mark an.
Nervtöten 1.- Mark.

Drestie-Aufführung.
Samstag, den 13. April 1912
im Uibelungental des Rosengartens.
Kufang 8 Uhr.

Die Mitwirkenden werden höflich ersucht, auch in dieser Aufführung pünktlich um 7 Uhr zu erscheinen. Mitwirkende erhalten Samstag, 13. April, vormittags von 10-1 Uhr an der Postkassette-Kasse gegen Vorzeigen ihrer Einladkarte ein Gutschein für eine Karte an Angehörige.

Geheimer-Intendant.
Nachdem der freien Vereinigung selbständiger Spengler und Installateure, den Firmen Hans Zug und Hugo & Friedrich hier, sowie Philipp Heilich in Madara die Ausführung der von uns vorzunehmenden Installationsarbeiten im Submissionswege übertragen worden ist, können Aufträge zur Ausführung von Installationsarbeiten innerhalb der Gebäude (soweit sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von uns behandelt werden müssen, außer in unserem Direktionsgebäude K 7, 1/2, Zimmer Nr. 1-3, bei folgenden Firmen für die beauftragten Stabsbezirke, unter Beachtung der ebenfalls erscheinenden Formulare, abgegeben werden:

a) Jünger Stadt (innerhalb Ring, Schloß und Bahnhof) Plomben, Redarab, Waldhof und Käferal:
Georg Wunder, Geschäftsführer der Vereinigung, H 7, 20; Karl Schott, J 1, 20; Ad. Rosenleier, T 1, 11; Karl Grottel, E 4, 7; Adolf Weg, B 5, 5; Peter Wunder, L 6, 11; Oskar Weid, Fickelheimerstr. 46; Leo Weller, Meerfeldstr. 16; Johann Geisel, Meerfeldstr. 64; Georg Götter, Dammstr. 18; Peter Pöhren, Starnstr. 1; Friedrich Müller, Eifenstr. 25; Johann Geibel, Waldhof, Gangeit. 20; Pet. Rühlau, Käferal, Gewerbestr. 5; Oern. Hübner, Käferal, Mannheimerstr. 34.

b) Schwelingerstadt und Käferal, Hies.
Hans Zug, Hauptstr. 8.
c) Madara
H. Heilich, Madara, Schulstr. 65.
d) Madaraheim
Hugo & Friedrich, Mannheim, Schwelingerstr. 23.

Wir machen dabei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß an Automaten-Installationen wie bisher die Kosten und Betriebsunterstützungen von uns selbst bestrahlt und mit den dazu erforderlichen Installations-Materialien unentgeltlich an die Konsumenten verabfolgt werden und daß damit diese Apparate etc. unter Eigentum bleiben.

Die Inanspruchnahme der Installationsanlagen entsprechend der Gebäudefestimmungen und der erforderlichen Vorschriften übernehmen wir, auch erfolgt von uns die Berechnung der Installationskosten an die Rechnungspflichtigen.

Mannheim, den 10. März 1912.
Die Direktion der Hies. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
W. Heilich.

Frauenleiden
Arznei- und operationlose Behandlung durch elektr. Lichttherapieverfahren sowie in geeigneten Fällen mittelst Massage nach Thure Brandt etc. etc.

Königs Lichtheilstalt
N 2.6 Paradenplatz N 2.6
Telephon 4329. 30739

Bedienung durch ärztl. geprüfte Massagen.
Sprechstunden von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Sonntags: von 9 bis 1 Uhr.
Ankunft und Broschüre kostenfrei.

Luise Maier
Institut für Gesichtspflege
befindet sich jetzt
P 1, 6 vis-à-vis Landauer.

Kurbotelei, Pens. Schmidelpeter, Oberbühlertal
(bei Schwarzwe. Forellen, Pens. v. M. 460 am Saal, Versinn etc. Tel. 126. Bes.: S. Kohn, ehem. Köchench.)

Für meinen Sohn suche ich unter günstigen Bedingungen, Kost u. Logis beim Lehrherrn, eine

Lehrstelle
als Mechaniker und Elektrotechniker.
Geil. Offerten unter Nr. 23101 an die Expedition des Blattes erbeten.

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 26100000.**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Ausführung elektr. Licht- u. Kraft-Installationen
Im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk Mannheim.
Reparaturen u. Erweiterungen bestehender Anlagen
Elektromotoren bis 5 P.S. jederzeit ab Lager hier lieferbar

Bischoff & Hensel
M 7, 9 G. m. b. H. M 7, 9.
Telephon No. 1721 und 1727. 21085

Bekanntmachung.
Nr. 14888 I. Das Zinsenertrags der Gassenberg-Stiftung für das Jahr 1912 wird demnachst verteilt.

Die Stiftung bewirkt die Unterhaltung wissenschaftlicher und beruflicher Kurse für die Stadt Mannheim, ohne Unterschied der Konfession, die durch Alter oder Krankheit arbeitsunfähig geworden und mindestens seit 3 Jahren hier wohnhaft sind. Die Unterhaltungen sollen aber nur solchen Personen gewährt werden, die die Kunst in ihrem Lebensberuf gewählt haben, wobei die Mittel der Stiftung zur Unterhaltung eines Handwerks bezw. zur Ausbildung in weiblichen Handarbeiten.

Kaufmännische und unter Befugigung eines Geburts- und Schulzeugnisses bis 30. April 1912 einzureichen. Nach diesem Termin eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. 588 Mannheim, 10. April 1912.
Stiftungskommission:
von Hollander, Obgle.

Bekanntmachung.
Die Aufnahme von Stifflingen in die Wilhelm-Sachs-Stiftung erfolgt pro 1912 betr.

In die Wilhelm-Sachs-Stiftung kann in diesem Jahre eine Anzahl Knaben und Mädchen aufgenommen werden. Zur Aufnahme eignen sich insbesondere arme Waisen und Kinder bedürftiger, draver Eltern. Die in dieser Stadt heimisch bzw. unterhaltungsbedürftigberechtigten sind, ohne Unterschied der Konfession, die Stifflinge erhalten Unterhaltung durch Erlernung eines Handwerks bezw. zur Ausbildung in weiblichen Handarbeiten.

Kaufmännische und unter Befugigung eines Geburts- und Schulzeugnisses bis 30. April 1912 einzureichen. Nach diesem Termin eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. 588 Mannheim, 10. April 1912.
Stiftungskommission:
von Hollander, Obgle.

Bergebung von Sietbauarbeiten.
Die Ausführung von:
1. ca. 197. — Hb. m. Hochwehr bei No. 1, 10/1, 875 m L. S.
2. ca. 224. — Hb. m. Steinschneiderei von No. 2, 10, 45 m L. S.
3. ca. 270. — Hb. m. Steinschneiderei von No. 3, 10, 50 m L. S.

Die Ausführung der Spezialarbeiten in den projektierten Straßen der Hb. Städt. Erweiterung, nämlich der Rio-Beckstraße soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kasse der Tiefbauverwaltung zur Einsicht auf. Angebotsformulare ohne Einlage können gegen Erstattung der Verpfändungskosten im Betrage von Mk. 1,00 von dort bezogen werden. Aufhebung mit der Vollendung der Ausführung der Arbeiten.

Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Montag, 20. April 1912, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzureichen, wobei die Eröffnung der eingelaufenen Angebote im Gegenwärtigen Angebotsverfahren öffentlich stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Bedingungenunterlagen eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Die Gewähr für die Bedingungenunterlagen wird unter Bezug auf den Amtsenthaltenen Ausdruck für Porto, Wechselschein etc. rückerstattet, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde.

Mannheim, 9. April 1912.
Städt. Tiefbauamt:
Stauffert.

Bekanntmachung.
Stielmeyer-Planzenfelds betr.
Nr. 139191. Unter dem Namen Stielmeyer-Planzenfelds wird ein Präparat in den Handel gebracht, das nach der vorgenannten Methode hergestellt und mit „Alkohol“ nicht zu tun hat. Die Ware besteht im wesentlichen aus getrockneten Getreidearten wie Roggen etc. unter Zusatz von etwas Sphärol.

Da die Bezeichnung „Planzenfelds“ mit der beigesetzten Marke geeignet ist, das Publikum irre zu führen, hebt sich hier Erfindungsrecht auf dieser Aufführung veranlaßt.

Mannheim, 4. April 1912.
Cetigefundende:
Ritter, Kreuzer.

Bureau
B 4, 8
5 Stm. als Bureau per 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. & Stad. rechts. 26488

Ludwig Post
Augusta-Anlage 20 Tel. 241 Augusta-Anlage 20.
Hohl. Ruhrkohle, Zechenkoks
empfehlen zu billigsten Tagespreisen.
(Centralheizkoks), Gaskoks u. Briketts für Hausbrandzwecke. 201

Gewerbeschule
Mannheim.
Fortbildungskurse.
Im Sommerhalbjahr 1912 werden folgende Kurse eingerichtet:

1. Kurs für Modellzeichnen; praktische Ausführung von Sicherheitsmodellen nach Zeichnung. Bei genügender Beteiligung können auch andere hier nicht genannte Kurse eingerichtet werden.
2. Der Unterricht findet in der Regel dreimal wöchentlich abends von 7,30 bis 9,10 Uhr statt.
- Das Schulgeld beträgt für das Sommerhalbjahr 4 Mark und 10 Mark bei der Anmeldung zu entscheiden.
- Anmeldungen werden auf der Kasse der Gewerbeschule - C 8 - entgegen genommen, wo auch gerne jede weitere Auskunft erteilt wird. 577 Mannheim, 6. April 1912.
Das Rektorat: Schmidt.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 12. April 1912, vormittags 10 Uhr, werde ich in Rieral am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. 1 Joh. Weidmann, 1 Schwein sowie Möbel aller Art. Mannheim, 11. April 1912.
Gd. Versteigerungsleiter.

Waisene
edle süße
Bratbütlinge
Rheinsalm
Forellen
frisch eingetroffen. 88956

J. Knab
Q 1, 14
Königsplatz
Telephon 299.

Bekanntmachung.
Die Aufnahme in die Domkapitular Dr. Rieder'sche Stiftung soll in diesem Jahre eine Anzahl Knaben und Mädchen aufgenommen werden. Zur Aufnahme eignen sich insbesondere arme Waisen und Kinder bedürftiger, draver Eltern. Die in dieser Stadt heimisch bzw. unterhaltungsbedürftigberechtigten sind, ohne Unterschied der Konfession, die Stifflinge erhalten Unterhaltung durch Erlernung eines Handwerks bezw. zur Ausbildung in weiblichen Handarbeiten.

Kaufmännische und unter Befugigung eines Geburts- und Schulzeugnisses bis 30. April 1912 einzureichen. Nach diesem Termin eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. 588 Mannheim, 10. April 1912.
Stiftungskommission:
von Hollander, Obgle.

Bekanntmachung.
Die Aufnahme in die Domkapitular Dr. Rieder'sche Stiftung soll in diesem Jahre eine Anzahl Knaben und Mädchen aufgenommen werden. Zur Aufnahme eignen sich insbesondere arme Waisen und Kinder bedürftiger, draver Eltern. Die in dieser Stadt heimisch bzw. unterhaltungsbedürftigberechtigten sind, ohne Unterschied der Konfession, die Stifflinge erhalten Unterhaltung durch Erlernung eines Handwerks bezw. zur Ausbildung in weiblichen Handarbeiten.

Kaufmännische und unter Befugigung eines Geburts- und Schulzeugnisses bis 30. April 1912 einzureichen. Nach diesem Termin eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. 588 Mannheim, 10. April 1912.
Stiftungskommission:
von Hollander, Obgle.

Vermischtes
Beitragen und Anzeigen von Waisene belohnt gemessen, erhalt. tägl. Kaufmann. Offerten unter Nr. 15658 an die Exp.

Wer gibt (evtl. als Nebenbeschäftigung) Berechnungen u. Konstruktionszeichnungen i. Luftkühler, Erhitzer etc.? Gef. Off. sub 69948 an die Exp. des Bl.

Heirat.
Ref. 19 J. alt, mäßig d. Religion, einig Octav. h. Vater mit 12 Kindern nicht ausgebl. Vermögen vorhanden. Offerten mit Bild unter M. K. 10020 an die Exp. des Blattes.

Frauen u. Fräulein
können in kurzer Zeit das Weisse und Glanzhaar gründlich erlernen. 10895 S. Kramer, O 4, 85, 1 Tr.

Verkauf
1 Wagon Frö. Buchenholz d. St. abzugeben. Off. u. Nr. 69948 an d. Exp.

Zu verkaufen.
Käsefabrik, 9/11 d. St. ein blauer Ein u. Pflanzung (Eisenbahn) Summteil u. Riedelhof.

Ein gut erhaltenes **Wirtshausbühnen** sowie Tische u. Stühle abzugeben. Näheres 10014 Bering 205, 3. St. rechts

Motorrad (Wanderer) 10585 N 3, 10.
Modernes, dreifachmaler **Gaslifer** preiswert zu verk. 60000 Buchstraße 9, part. rechts.

Jahresfeier der
freiherrlich
von Hövel'schen
Stiftung.
Nach den Statuten der Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifflinge (Jugendkinder) stattfinden, die Aufhebung ihrer Arbeiten, die Prämienverteilung an die männlichen und weiblichen Stifflinge, sowie die Verteilung von Ausstattungsgegenständen vorgenommen werden.

Im laufenden Jahre findet die Prüfung der weiblichen Stifflinge in den Schulferien N 6, 6 am Samstag, den 20. April, vorm. 11 Uhr; die Prämien- und Preisverteilung am Sonntag, den 21. April, nachmittags 1/4 Uhr, im Saale der Klein-Handelschule N 6, 9; die Aufhebung der Handarbeiten an den vorgenannten Tagen in der Industriehalle der Stiftung etc. N 6, 8, statt.

Mannheim, 6. April 1912.
Der Stiftungsrat:
(ges.) von Hollander.

Mietgesuche
Fräulein
sucht möbl. und sonder möbl. Zimmer in ruhigem Hause bei kinderl. Familie mit guter Pension zum 1. Mai. (Madaraort, Schwelingerstadt) und Lindenhof ausgeschrieben. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 69761 an die Exp. (Hies. Stabsbezirk)

Sucht ein blauer Ein u. Pflanzung (Eisenbahn) Summteil u. Riedelhof.

Mietgesuche
Fräulein
sucht möbl. und sonder möbl. Zimmer in ruhigem Hause bei kinderl. Familie mit guter Pension zum 1. Mai. (Madaraort, Schwelingerstadt) und Lindenhof ausgeschrieben. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 69761 an die Exp. (Hies. Stabsbezirk)

Mietgesuche
Fräulein
sucht möbl. und sonder möbl. Zimmer in ruhigem Hause bei kinderl. Familie mit guter Pension zum 1. Mai. (Madaraort, Schwelingerstadt) und Lindenhof ausgeschrieben. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 69761 an die Exp. (Hies. Stabsbezirk)

Mietgesuche
Fräulein
sucht möbl. und sonder möbl. Zimmer in ruhigem Hause bei kinderl. Familie mit guter Pension zum 1. Mai. (Madaraort, Schwelingerstadt) und Lindenhof ausgeschrieben. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 69761 an die Exp. (Hies. Stabsbezirk)

Mietgesuche
Fräulein
sucht möbl. und sonder möbl. Zimmer in ruhigem Hause bei kinderl. Familie mit guter Pension zum 1. Mai. (Madaraort, Schwelingerstadt) und Lindenhof ausgeschrieben. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 69761 an die Exp. (Hies. Stabsbezirk)